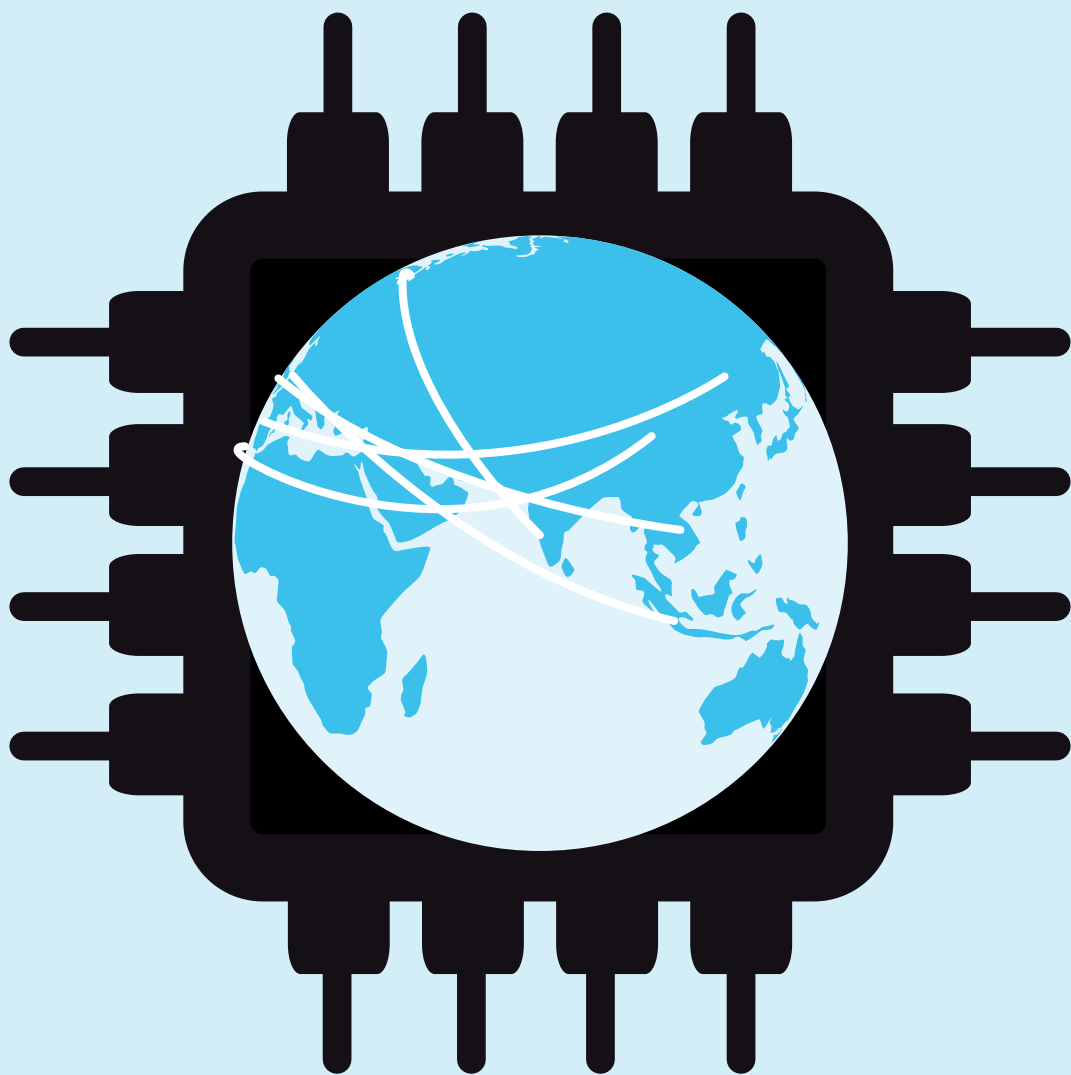


Zeit für einen Wandel



IKT-Arbeitsbedingungen in Asien und die Rolle
der öffentlichen Beschaffung

Impressum

Zeit für einen Wandel

IKT-Arbeitsbedingungen in Asien und die Rolle der öffentlichen Beschaffung

Diese Publikation wurde von DanWatch,
Svanevej 12, 4.,
Kopenhagen NV,
Dänemark,
mit Unterstützung von WEED e.V. erstellt

AutorInnen:
DanWatch & SACOM

Lektorat deutsche Ausgabe:
WEED e.V.

Copyright
DanWatch, Copenhagen, 2014

Grafik:
Kaspar Sivertsen

Satz:
Warenform

Bilder:
Uffe Weng/DanWatch



Gefördert durch die

STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union hergestellt. Die Inhalte liegen in der alleinigen Verantwortung der VerfasserInnen und können unter keinen Umständen als Standpunkt der Förderer angesehen werden.

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Einführung	7
3	Methodik	9
4	Recht auf Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz	10
4.1.	Gesundheits- und Sicherheitsprobleme in der IKT-Industrie	10
4.2.	Südkorea: ArbeiterInnen der IKT-Industrie kämpfen für die Anerkennung ihrer Beschwerden als Berufskrankheiten	15
5	Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen	20
5.1.	Missachtung von Gewerkschaftsrechten in der IKT-Industrie	20
5.2.	IKT-Produktion in Südkorea: eine „gewerkschaftsfreie“ Branche	24
6	Unzureichende Systeme zur Überprüfung der Zulieferer	29
7	Beschaffung sozial verantwortlich hergestellter IKT-Hardware in Europa: Kann die Praxis halten, was die Politik verspricht?	31
8	Electronics Watch: sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung ist möglich	34
9	Fazit	36
10	Reaktionen von Unternehmen: Samsung	37

1. Zusammenfassung

IKT-Produkte sind ein elementarer Bestandteil der Infrastruktur von Schulen, Krankenhäusern und anderen Institutionen, die von der öffentlichen Hand eingekauft werden. Aber gesetzt den Fall, man würde die Beschaffung von IKT-Hardware auf soziale Nachhaltigkeit prüfen: Hätte sie eine Chance, die Prüfung zu bestehen?

Daten zur öffentlichen Beschaffung von IKT-Hardware sind zwar kaum vorhanden, sicher ist jedoch, dass es um enorme Beträge geht: 2007 gaben die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union 94 Milliarden Euro für IKT-Produkte, IKT-Dienstleistungen und Software aus.¹ Die Europäische Kommission und die meisten EU-Mitgliedsstaaten erkennen die Bedeutung der öffentlichen Beschaffung an und haben daher Politiken für eine umweltverträgliche und sozial nachhaltige öffentliche Beschaffung beschlossen. Die entsprechenden Maßnahmen sollen sicherstellen, dass öffentliche Mittel für Produkte und Dienstleistungen verwendet werden, die möglichst umweltfreundlich sind und nicht unter Missachtung der Rechte der ArbeiterInnen in der globalen Lieferkette hergestellt wurden. Der Effektivität der Maßnahmen, die bisher zur Sicherstellung einer sozial verantwortlichen Beschaffung von IKT-Hardware ergriffen wurden, sind jedoch durch die derzeitige Struktur der IKT-Industrie Grenzen gesetzt.

Dieser Bericht bietet einen Einblick in die Probleme der ArbeiterInnen in der IKT-Industrie, wobei der Schwerpunkt auf Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie der Vereinigungsfreiheit liegt, veranschaulicht anhand von Fallbeispielen aus Südkorea und China. Es gibt viele Ansätze zur Bewältigung dieser Probleme – Informationsaustausch und Organisierung unter ArbeiterInnen, Durchsetzung arbeitsrechtlicher Standards durch die Regierungen der Produktionsländer usw. Eine sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung ist eine neue, noch wenig erprobte Möglichkeit für AuftraggeberInnen am Ende der Lieferkette, ihre Kaufkraft zu nutzen, um Einfluss auszuüben. Die neue Initiative Electronics Watch² plädiert für eine sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung als Instrument einer strukturellen Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der IKT-Industrie.

Starker Wettbewerb auf Kosten der Löhne und Arbeitsbedingungen sorgt dafür, dass Verstöße gegen arbeitsrechtliche Bestimmungen in der IKT-Industrie an der Tagesordnung sind. Überprüfungen von Unternehmen, wissenschaftliche Studien und Erkenntnisse zivilgesellschaftlicher Organisationen weisen allesamt darauf hin, dass sich die Verletzungen grundlegender Arbeitsrechte nicht auf bestimmte Markenhersteller beschränken, sondern vielmehr für die gesamte IKT-Industrie kennzeichnend sind. Kein Markenhersteller kann behaupten, dass in seiner gesamten Lieferkette sozial verantwortliche Arbeitsbedingungen gegeben sind. Dies macht es für öffentliche AuftraggeberInnen schwer sicherzustellen, dass von ihnen erworbene IKT-Produkte unter Einhaltung internationaler Arbeitsstandards produziert wurden. Öffentliche Institutionen, die eine sozial nachhaltige Beschaffungspolitik gewährleisten und gleichzeitig die Risiken für ihr Image minimieren wollen, stehen daher vor einer großen Herausforderung.

Die EU-Mitgliedstaaten geben gegenwärtig Milliarden für IKT-Hardware aus, die mit hoher Wahrscheinlichkeit unter Verletzung grundlegender Arbeitsstandards produziert wurde. Missstände wie Löhne unterhalb des Existenzminimums, Zwang zu Überstunden, mangelnde Sicherheit und schwerwiegende Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz sowie die Missachtung der Vereinigungsfreiheit der ArbeiterInnen sind leider häufig anzutreffen.

Die Recherchen für diesen Bericht wurden von DanWatch im Sommer 2014 durchgeführt. Im Mai 2014 wurden in Südkorea qualitative Interviews mit lokalen Stakeholdern

durchgeführt, u. a. mit derzeitigen und ehemaligen Beschäftigten der IKT-Industrie, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, GewerkschafterInnen und IKT-Herstellern.

Das Auftreten berufsbedingter Erkrankungen unter ArbeiterInnen der IKT-Industrie in letzter Zeit für internationale Aufmerksamkeit, da die südkoreanischen Opfer sich, unterstützt von einem Netzwerk von Organisationen, gemeinsam um Anerkennung ihrer Beschwerden als Berufskrankheiten und um Entschädigung bemüht haben. In bestimmten Phasen des Produktionsablaufs sind ArbeiterInnen beißenden Dämpfen und gefährlichen Chemikalien ausgesetzt, was langfristig zu Gesundheitsschäden führen kann. Insbesondere in der Halbleiterindustrie wird eine breite Palette von Chemikalien verwendet, von denen einige bekanntermaßen gesundheitsschädlich sind und die Fortpflanzungsorgane schädigen können. In Südkorea hat die zivilgesellschaftliche Organisation SHARPS (Supporters for the Health And Rights of People in the Semiconductor Industry) 289 Fälle von ArbeiterInnen der IKT-Industrie dokumentiert, die an verschiedenen Formen von Leukämie, an Multipler Sklerose und aplastischer Anämie erkrankten.

Der gewerkschaftliche Organisationsgrad ist in der IKT-Industrie generell sehr niedrig, und der Widerstand gegen die Bildung von Gewerkschaften ist tief verwurzelt. In vielen IKT-Produktionsländern gibt es zwar arbeitsrechtliche Bestimmungen, die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf die Bildung unabhängiger Gewerkschaften gewährleisten sollen, doch werden sie kaum oder nur unzureichend durchgesetzt.

Ein weiteres Hindernis für die Ausübung der Rechte auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen ist der hohe Anteil von ArbeiterInnen, die auf Basis von befristeten Arbeitsverträgen oder Leiharbeitsverträgen beschäftigt werden. Der Anteil solcher prekären Beschäftigungsverhältnisse in der IKT-Produktion ist einer der höchsten aller Industriebranchen, und der häufige Wechsel der Belegschaft und die unsichere Position der ArbeiterInnen erschweren den Aufbau einer Organisationsbasis.

In Südkorea, einem der wichtigsten IKT-Produktionsländer, besteht im Vergleich zu anderen Exportländern eine relativ starke gewerkschaftliche Tradition, und doch ist der Organisationsgrad in der IKT-Industrie bemerkenswert niedrig. Nur 3,5% der Beschäftigten der südkoreanischen IKT-Industrie werden von einer Gewerkschaft vertreten; im wichtigsten IKT-Unternehmen, Samsung, gibt es praktisch keine unabhängigen Gewerkschaften. Laut verschiedenen Quellen, darunter derzeitige und ehemalige Beschäftigte, setzt Samsung eine Reihe von Maßnahmen ein, um ArbeiterInnen davon abzuhalten, in den südkoreanischen Produktionsstätten des Unternehmens Gewerkschaften zu bilden, darunter die Überwachung, Verfolgung und Schikanie von ArbeiterInnen innerhalb und außerhalb des Betriebs sowie die Degradierung, Versetzung oder Entlassung von ArbeiterInnen, die den Anschein erwecken, eine unabhängige Gewerkschaft gründen zu wollen.

Eine umweltverträgliche und sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung wird von EU-Mitgliedsstaaten zunehmend als vorrangiges Instrument zur Förderung eines nachhaltigen Wachstums betrachtet. Öffentliche Beschaffungsstellen gehören zu den AkteurInnen mit dem größten Potenzial, die IKT-Industrie in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern: Aufgrund ihres hohen Auftragsvolumens haben sie eine erhebliche Verhandlungsmacht gegenüber IKT-Anbietern. Mit ihrer enormen Kaufkraft sind öffentliche Beschaffungsstellen eine höchst einflussreiche Abnehmergruppe, die einen signifikanten Beitrag zur Stärkung der Nachhaltigkeit von Produktion und Konsum leisten kann. Sie verfügen über das Potenzial, über ihre Marktmacht die Trends von Produktion und Konsum zu beeinflussen, und zwar zugunsten umweltfreundlicher, sozial verantwortlich hergestellter und innovativer Produkte. Darüber hinaus haben öffentliche Institutionen eine ethische Verpflichtung, den Erwartungen der Öffentlichkeit, deren Geld sie verwalten, gerecht zu

werden. Bisher standen öffentlichen AuftraggeberInnen jedoch keine geeigneten Instrumente zur Verfügung, um ihr Potenzial zur Beeinflussung der IT-Industrie auszuschöpfen. Verhaltenskodizes von Unternehmen und Sozialaudits der Branche haben bisher nur wenige echte Veränderungen in der Branche bewirkt und dem öffentlichen Sektor kaum Handlungsoptionen eröffnet.

Electronics Watch

Electronics Watch³ ist eine unabhängige, nicht gewinnorientierte Monitoring-Organisation mit dem Ziel, durch sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung in Europa die Einhaltung der Arbeitsrechte in der IKT-Industrie zu gewährleisten. Electronics Watch schließt die Lücke in der bisherigen Politik des öffentlichen Sektors zu sozial verantwortlicher Beschaffung, indem sie öffentliche Institutionen und lokale Monitoring-Organisationen zusammenbringt: In enger Partnerschaft mit Arbeitsrechtsorganisationen in den Produktionsländern wird Electronics Watch für eine langfristige Überwachung und Verbesserung der Bedingungen in den überwachten Betrieben sorgen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Betriebe, Gebiete und Problemstellungen gelegt, bei denen Interventionen am dringendsten nötig sind.

Electronics Watch entstand aus einer Partnerschaft von sieben verschiedenen europäischen Organisationen unter der Koordination der spanischen NGO SETEM und mit Finanzierung durch die Europäische Kommission.

2. Einführung

In den letzten Jahren hat die Aufmerksamkeit für die in der IKT-Industrie verbreiteten Nachhaltigkeitsdefizite zugenommen: Vom Abbau der mineralischen Rohstoffe bis zur Produktion, von der Montage bis zur Entsorgung sind viele Phasen im Lebenszyklus eines IKT-Produkts gleichsam „Gefahrenzonen“, sowohl für die Umwelt als auch für die ArbeiterInnen, deren grundlegende Rechte oft missachtet werden. Für Schlagzeilen sorgten etwa die erschreckenden Bedingungen, unter denen die für IKT-Produkte benötigten mineralischen Rohstoffe abgebaut werden, die Nutzung dieser Rohstoffe zur Finanzierung lokaler Konflikte sowie Selbstmorde in chinesischen IKT-Fabriken.⁴

Zuletzt hat auch das Auftreten von Erkrankungen, die mit den Herstellungsverfahren in der IKT-Industrie in Zusammenhang stehen, verstärkt Beachtung gefunden. Die Branche ist offensichtlich weit davon entfernt, dem Anspruch einer sozial verantwortlichen Produktion gerecht zu werden, und steht diesbezüglich vor enormen Herausforderungen. Zwar haben das Bewusstsein über diese Probleme und die Nachfrage nach sozial verantwortlich hergestellten IKT-Produkten sowohl unter privaten KonsumentInnen als auch im öffentlichen Beschaffungswesen zugenommen. Es gab jedoch bislang keine Initiativen, die Aussichten auf einen strukturellen Wandel im Sinne einer nachhaltigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen der ArbeiterInnen in der IKT-Branche eröffnet hätten.

Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht befasst sich mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Gewährleistung von sozial verantwortlich hergestellten IKT-Produkten aus der Perspektive der öffentlichen Beschaffung in der Europäischen Union und zieht dazu Fallbeispiele aus Südkorea und China heran.

In der IKT-Industrie gibt es eine Vielzahl von Problembereichen, die Aufmerksamkeit verdienen. Dieser Bericht konzentriert sich jedoch auf Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie auf die Vereinigungsfreiheit. Kapitel 4 führt in die Gesundheits- und Sicherheitsprobleme der Branche ein und erörtert insbesondere die Verwendung von Chemikalien bei der Produktion von Leiterplatten und Halbleitern, bei der einige der chemieintensivsten Herstellungsverfahren zum Einsatz kommen. Diese Problematik wird in der Folge anhand von Fallbeispielen aus Südkorea und China veranschaulicht. Kapitel 5 erläutert anhand eines Fallbeispiels aus Südkorea die unzureichende Gewährleistung der Vereinigungsfreiheit in der IKT-Industrie. Ein kritischer Überblick über herkömmliche Sozialaudit-Systeme in Kapitel 6 wirft Zweifel auf, ob sich EU-Mitgliedstaaten zum gegenwärtigen Zeitpunkt darauf verlassen können, dass die Milliarden von Euro, die sie für IKT-Hardware ausgeben, dem erklärten Anspruch einer sozial verantwortlichen öffentlichen Beschaffung gerecht werden. Diese Frage sowie das Potenzial der öffentlichen Beschaffung als Motor positiver Veränderungen werden in Kapitel 7 erörtert. Abschließend wird Electronics Watch als ein mögliches Modell einer strukturellen Veränderung präsentiert.

Begriffe

IKT-Hardware

„IKT“ steht für Informations- und Kommunikationstechnologie. Die IKT-Industrie umfasst die Herstellung von Unterhaltungselektronik (Audio-, Video- und TV-Geräte) sowie von informationstechnischen Produkten. Der Bericht fokussiert auf IKT-Hardware wie Computer, Server und Telefone, da es sich dabei um Produktgruppen handelt, die im Rahmen der öffentlichen Beschaffung erworben werden.

Halbleiter

Halbleiter werden in modernen elektronischen Produkten wie Transistoren, Solarzellen, Leuchtdioden (LED), Quantum Dots („Quantenpunkte“) sowie in digitalen und analogen integrierten Schaltkreisen verwendet. Ein Halbleiter funktioniert durch elektrische Leitfähigkeit zwischen einem Leiter wie z. B. Kupfer und einem Isolator wie etwa Glas.

Leiterplatten

Eine Leiterplatte ist ein aus elektrisch isolierendem Material bestehender Träger für elektronische Bauteile, die durch aus Kupferschichten geätzte Leiterbahnen, durch Lötflächen und andere Elemente elektrisch verbunden und auf das isolierende Trägermaterial aufgebracht werden.

Speicherbausteine

Ein Speicherbaustein („memory chip“) ist ein elektronisches Bauteil zum Speichern von Daten. Ein RAM-Chip speichert Informationen vorübergehend, während Flash-Speicherchips die Daten speichern, bis sie gelöscht werden.

3. Methodik

Der vorliegende Bericht wurde im Sommer 2014 recherchiert und geschrieben. Er beruht auf Literatur über die Einhaltung von Arbeitsrechten in der IKT-Industrie und über die Rolle der öffentlichen Beschaffung. Aktuelle Beispiele aus Nachforschungen vor Ort in Südkorea werden herangezogen, um die in der Branche generell bestehenden Probleme in Zusammenhang mit Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie mangelnder Vereinigungsfreiheit zu veranschaulichen.

Sekundärforschung

Im Rahmen der Sekundärforschung wurden Berichte von chinesischen, südkoreanischen und internationalen Gewerkschaften, Arbeitsrechts- und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie wissenschaftliche Artikel und Studien berücksichtigt. Zu den Quellen gehören Untersuchungen durch lokale und europäische Organisationen, die Erfahrungsberichte von Betroffenen zu den Arbeits- und Lebensbedingungen und zu Sozialaudits durch Prüfungsunternehmen in der IT-Industrie bereitstellen. Die Darstellung der Entwicklung weltweiter Investitions- und Handelsströme beruht auf Daten aus internationalen Datenbanken.

Es wurden Bemühungen unternommen, offizielle Daten zur öffentlichen Beschaffung von IKT-Produkten und -Dienstleistungen in der Europäischen Union zu beschaffen, inklusive der öffentlichen Beschaffung von IKT-Produkten in sieben ausgewählten Ländern. Es existieren jedoch kaum offizielle Daten zur öffentlichen IKT-Beschaffung auf EU-Ebene, und viele EU-Länder verfügen über keine umfassende Übersicht über ihre Ausgaben für IKT-Produkte. Es ist anzumerken, dass dieser Umstand zu einem besorgniserregenden Mangel an Transparenz beiträgt.

Nachforschungen vor Ort

DanWatch führte im Mai 2014 in Südkorea qualitative Interviews mit lokalen Stakeholdern einschließlich derzeitiger und ehemaliger Beschäftigten in der IKT-Industrie, zivilgesellschaftlicher Organisationen, GewerkschafterInnen und IKT-Unternehmen.

In zwei Fällen lehnten derzeit beschäftigte ArbeiterInnen ein Treffen oder ein Interview aus Angst vor möglichen Folgen wie etwa einer Entlassung ab. Zum Schutz der Identität von zwei weiteren ArbeiterInnen wurden Pseudonyme verwendet, da sie derzeit bei einem IKT-Hersteller arbeiten bzw. Repressalien fürchten. In beiden Fällen wurden die Identität und die Angaben der ArbeiterInnen von Dritten überprüft. Ihre tatsächlichen Namen und Arbeitsstellen sind den AutorInnen bekannt. Ein Interview in China wurde von der Organisation SACOM⁵ im Auftrag von Electronics Watch geführt.

DanWatch ersuchte um eine Genehmigung für einen Besuch der Halbleiterwerke von Samsung in Südkorea; diese Genehmigung wurde jedoch verweigert.

Reaktionen von Unternehmen

Alle im folgenden Bericht erwähnten Unternehmen hatten die Gelegenheit, die Ergebnisse vor der Veröffentlichung durchzusehen, zu kommentieren und sachliche Fehler zu berichtigen.⁶ Samsung reagierte; eine Zusammenfassung der Stellungnahme des Unternehmens befindet sich im Anhang. Von LG, Apple und Foxconn kam keine Reaktion.

4. Recht auf Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz

4.1. Gesundheits- und Sicherheitsprobleme in der IKT-Industrie

Ein sicheres und gesundes Arbeitsumfeld ist in der weltweiten IKT-Produktion alles andere als gewährleistet. Problematische Arbeitsbedingungen sind in der gesamten Wertschöpfungskette anzutreffen, vom Abbau mineralischer Rohstoffe bis zur Entsorgung von IT-Produkten. Der Schwerpunkt dieses Berichts liegt jedoch auf der Komponentenherstellung und der Montage von Endprodukten. Bei diesen Herstellungsverfahren sind häufig schwierige, anstrengende und repetitive Tätigkeiten über lange Zeiträume auszuführen, verbunden mit einer entsprechenden physischen Belastung der ArbeiterInnen. Bei anderen Herstellungsverfahren sind die ArbeiterInnen beißenden Dämpfen und Chemikalien ausgesetzt und riskieren eine langfristige Beeinträchtigung ihrer Gesundheit. Die Gesundheits- und Sicherheitsprobleme in der Branche sind so gravierend, dass sogar bei den – im Voraus angekündigten – Inspektionen durch die Markenhersteller selbst eine alarmierende Zahl von Verstößen gegen Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften aufgedeckt wird.⁷

IKT-Produktion: Arbeit bis zur Erschöpfung

In der IKT-Industrie sind oft große Produktionsvolumina in kurzer Zeit zu bewältigen, und unter dem Druck der Markenhersteller müssen die Zulieferunternehmen die Aufträge in einem engen Zeitraum abwickeln. Überstunden sind daher ein verbreitetes Problem: In der IKT-Produktion und -Montage in China wird beispielsweise in Spitzenzeiten in Zwölf-Stunden-Schichten an sechs oder mitunter sieben Tagen die Woche gearbeitet.⁸

Fabriken sind oft Tag und Nacht in Betrieb, es herrscht ständiger Zeitdruck. In China wird auch in zwölfstündigen Tag- und Nachtschichten gearbeitet, und das über Zeiträume, auf die die ArbeiterInnen keinerlei Einfluss haben.⁹ Lange Nachtarbeit über längere Zeiträume – zwei Monate in Folge oder länger – führt zu Erschöpfungszuständen und hat negative Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der ArbeiterInnen.¹⁰ Lange Schichten werden in einer fixierten Körperhaltung verbracht, wie es in anderen Quellen heißt,¹¹ und in manchen Betrieben ist es den ArbeiterInnen verboten, sich hinzusetzen.¹² Ergonomische Beanspruchungen dieser Art können zu Rückenschmerzen, Bluthochdruck, Benommenheit und Ohnmacht führen, wie in einem Bericht über die IT-Industrie in Ungarn beschrieben.¹³

Wochenarbeitszeiten von bis zu 84 Stunden sind verbreitet, was weit über den zulässigen Arbeitszeiten auf nationaler Ebene sowie den international akzeptierten Standards der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) liegt.¹⁴ Große IKT-Markenhersteller räumen ein, dass es immer wieder zu exzessiven Überstunden kommt und dass es sich dabei um eine gravierende Verletzung der eigenen Standards handelt.¹⁵

Arbeitsbedingungen in der IKT-Industrie in China: anstrengend und strapaziös

- weltgrößtes Exportland von IKT-Hardware¹⁶
- Exportwert der IKT-Hardware 2013: 435 Mrd. Euro¹⁷
- Exportwert von IKT-Hardware aus China machte 2010 rund 80 % ihrer Produktion aus¹⁸
- 72,5 % der Umsätze der IKT-Industrie in China entfallen auf ausländische Investoren¹⁹

Zivilgesellschaftliche Organisationen wie China Labor Watch, China Labor Bulletin, Labor Action China und SACOM haben das raue Arbeitsklima und die anstrengenden Arbeitsbedingungen in China dokumentiert:²⁰

In der chinesischen IKT-Industrie sind Überstunden weitverbreitet. In vielen Produktions- und Montagewerken sind Überstunden Pflicht, um rund um die Uhr produzieren zu können. Darüber hinaus liegen die Löhne häufig unter dem Existenzminimum, ein weiterer Faktor, der ArbeiterInnen zu Überstunden zwingt.²¹

In Kombination mit langer Arbeitszeit und wenigen Pausen führen die monotonen und repetitiven Tätigkeiten zu extremer Erschöpfung.²² Die Organisationen berichten von einem rüden und aggressiven Führungsstil in der Branche. Die ArbeiterInnen werden mit Bestrafungssystemen und hohen Stückzahlvorgaben unter Druck gesetzt.²³

Die Herstellung elektronischer Komponenten und die Montage von Endprodukten im Perfluss-Delta und in der Region um Shanghai, bedeutende Industriegebiete in China, erfolgt mehrheitlich durch WanderarbeiterInnen, die zum Teil aus entlegenen Regionen des Landes stammen. Die WanderarbeiterInnen leben zumeist in Betriebswohnheimen. Sie verbringen fast ihre gesamte Zeit in den Fabriken und Wohnheimen, wo sie sich unter ständiger Überwachung durch die Unternehmen befinden.²⁴

Die Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben wie etwa den Foxconn-Werken sind für die ArbeiterInnen sehr belastend, gefährden die psychische Gesundheit und haben auch zu Selbstmorden geführt.²⁵

Hohes Unfallrisiko

Fehlende Sicherheitsvorschriften, mangelhafte Schulung und Ausstattung mit Sicherheitsausrüstungen sind für die ArbeiterInnen in der IKT-Industrie ständige Gefahrenquellen. Die Wahrscheinlichkeit von Unfällen erhöht sich zudem durch lange Arbeitszeiten und zu wenige Pausen.²⁶ In der IKT-Produktion kommt es u. a. zu Verbrennungen an der Hand bei Lötarbeiten, Schnittverletzungen, Stromschlägen und Unfällen mit schweren Maschinen.²⁷

2013 kam es in einer Samsung-Fabrik in Südkorea innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten zu zwei Austritten von Fluorwasserstoff, wodurch sieben ArbeiterInnen verletzt wurden und ein Todesfall zu beklagen war.²⁸ In einer anderen Samsung-Fabrik starben drei ArbeiterInnen im selben Jahr bei der Explosion eines Wassertanks.²⁹

2012 berichtete die *New York Times* über mehrere Fälle einer Selbstentzündung von Dämpfen oder Partikeln in Betrieben chinesischer Apple-Zulieferer; die Explosionen forderten mehrere Todesopfer und Verletzte.³⁰

Es gibt Hinweise auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Fehlen einer gewerkschaftlichen Vertretung und einer Arbeitskultur, in der Sicherheitsfragen keinen oder einen zu geringen Stellenwert haben, und daher auch mit einer höheren Zahl von Arbeitsunfällen. Umgekehrt, so argumentiert u. a. die ILO, verringere eine stärkere gewerkschaftliche Organisation die Zahl der Arbeitsunfälle.³¹ In der IKT-Industrie ist die Wahrscheinlichkeit von Unfällen aufgrund des generell niedrigen gewerkschaftlichen Organisationsgrads³² daher höher.

Chemikalien am Arbeitsplatz

In der IKT-Industrie wird eine große Bandbreite von Chemikalien für verschiedene Ferti-gungs- und Reinigungsverfahren verwendet. Allein bei der Herstellung von Halbleitern, der Produktion von integrierten Schaltkreisen mittels fotolithografischer und chemischer Verfahren in hochspezialisierten Anlagen, werden zwischen 500 und 1.000 unterschiedliche Chemikalien eingesetzt.³³ Einige dieser Chemikalien sind karzinogen und in hoher Konzentration tödlich.³⁴

Bei vielen Prozessschritten in der IKT-Produktion wie etwa Löten, Dotierung, Fotolithografie, Metallisierung, Aufdampfung, beim Ätzen und Polieren werden gesundheitsgefährdende Stoffe eingesetzt.³⁵ Selbst wenn sie Reinraumkleidung tragen, können ArbeiterInnen in den Fabriken täglich dem Kontakt mit Chemikalien, Reinigungsmitteln, Staub, elektromagnetischen Feldern, chemischen Dämpfen und Gasen sowie unbeabsichtigten Austritten von Gasen oder anderen Substanzen ausgesetzt sein, die ihre Gesundheit langfristig schädigen können.

Insbesondere gehören aber die Herstellung und Montage von elektronischen Komponenten, Leiterplatten und Halbleitern zu den chemieintensivsten Prozessen überhaupt, die höchste Gesundheitsrisiken für die ArbeiterInnen mit sich bringen.³⁶ Reinigungsmittel für Leiterplatten wurden mit Non-Hodgkin-Lymphomen, Leukämie, Nieren- und Leberkrebs, Krebs der männlichen Geschlechtsorgane und Embryotoxizität in Zusammenhang gebracht.³⁷ In der Halbleiterindustrie werden sowohl krebserregende Substanzen wie Arsen als auch Lösungsmittel wie etwa Trichlorethen, Benzol, Dichlormethan und die Schwermetalle Kadmium und Blei verwendet.³⁸

Kontakt mit Chemikalien kann langfristige Schädigungen oder akute Vergiftungen verursachen, die in wenigen Jahren zum Tod führen. Aufgrund der raschen Entwicklung neuer Chemikalien für industrielle Anwendungen hinken Studien zu den Auswirkungen und Gefahren von Chemikalien am Arbeitsplatz hoffnungslos hinterher.³⁹ Obwohl es sich um ein gravierendes Problem handelt, befassen sich nur wenige Studien und Untersuchungen mit Chemikalien am Arbeitsplatz und mit ihren Auswirkungen auf die Gesundheit der

ArbeiterInnen.⁴⁰ Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat weitere Studien zu den Folgen eines unsachgemäßen Umgangs mit Chemikalien am Arbeitsplatz gefordert.⁴¹

Der Einsatz gefährlicher Chemikalien wird ausgelagert

Eine der gefährlichen Chemikalien, die im Herstellungsprozess eingesetzt werden, ist Benzol, eine krebserregende Substanz, die in Farben, Verdünnungsmitteln, Klebstoffen und Reinigungsmitteln enthalten ist. Benzol verursacht nachweislich Leukämie und aplastische Anämie – es schädigt die roten Blutkörperchen und das Knochenmark mit potenziell tödlichen Folgen.⁴² Benzol gilt sowohl in den USA als auch in Europa als gefährliches Karzinogen, und seine industrielle Anwendung unterliegt einer weitreichenden Beschränkung. NGOs behaupten jedoch, dass Benzol in der IT-Industrie von Ländern wie China ohne Einschränkung verwendet wird, und wie Untersuchungen ergeben haben, wird Benzol auch in IKT-Produktionsbetrieben in Südkorea eingesetzt.⁴³

Gefährdung der reproduktiven Gesundheit

Es gibt zwar nur wenige veröffentlichte unabhängige Studien, die sich mit Erkrankungen infolge einer Exposition gegenüber Chemikalien in der IKT-Produktion befassen, doch zeigt sich in einigen Studien ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt mit chemischen Substanzen in der Halbleiterproduktion und einer Schädigung der Geschlechtsorgane und einer höheren Zahl von Fehlgeburten.⁴⁴

Zu Besorgnis im Hinblick auf einen möglichen Zusammenhang von Schäden an Geschlechtsorganen mit der Halbleiterindustrie kam es erstmals in Zusammenhang mit Schadstoffaustritten in Halbleiterwerken in den USA, die zu einer höheren Zahl von Spontanaborten führten.⁴⁵ Nachfolgende Studien konzentrierten sich auf das offenbar höhere Risiko für die weiblichen Fortpflanzungsorgane.⁴⁶ Zwar wird die Verwendung einiger Lösungsmittel wie etwa Glykolether aufgrund der Risiken für die weiblichen Fortpflanzungsorgane schrittweise eingestellt, doch sind eine Reihe „reprotoxischer“, d. h. die Fruchtbarkeit gefährdender Substanzen wie Xylole, Trichlorethylen und Phenole weiterhin in der Halbleiterindustrie in Gebrauch.⁴⁷

Studien in Großbritannien und in den USA zeigen statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen erhöhten Zahlen von Krebserkrankungen und der Beschäftigung bei Halbleiterherstellern; in epidemiologischen Studien wurde ein erhöhtes Risiko von ArbeiterInnen nachgewiesen, an Non-Hodgkin-Lymphomen, Leukämie, Hirntumoren und Brustkrebs zu erkranken.⁴⁸ In einer Langzeitstudie über die Halbleiterproduktion von IBM über einen Zeitraum von 30 Jahren wurden eine Zunahme von Krebserkrankungen und eine geringere Lebenserwartung der ArbeiterInnen festgestellt.⁴⁹

An Montagebändern und Schweißstationen chinesischer Hersteller kamen ArbeiterInnen mit Substanzen in Kontakt, die Ausschläge und Hautreizungen verursachten.⁵⁰

2011 erlitten 137 ArbeiterInnen eines chinesischen IKT-Herstellers schwere Verletzungen durch den Kontakt mit *n*-Hexan, einer Chemikalie, die zur Reinigung von Glasbildschirmen verwendet wird.⁵¹ Der Kontakt hatte eine chronische Schädigung ihres Zentralnervensystems zur Folge, und die ArbeiterInnen verbrachten mehrere Monate im Krankenhaus.

Diagnose „Berufskrankheit“ schwer zu erlangen

Das Problem des Nachweises des Kausalzusammenhang zwischen den Bedingungen am Arbeitsplatz und bestimmten Erkrankungen beschränkt sich nicht auf das nur spärliche Vorhandensein von wissenschaftlichen Studien. Es ist auch schwierig, eine offizielle Diagnose von Beschwerden als „Berufskrankheit“ zu erlangen.⁵² Anders als etwa bei Arbeitsunfällen ist es bei berufsbedingten Erkrankungen schwierig, den genauen Zeitpunkt und Ort der Ursache der gesundheitlichen Probleme zu bestimmen, da sich die Symptome über einen langen Zeitraum entwickeln. Auch die ArbeiterInnen vermuten im Fall einer Erkrankung vielleicht nicht unbedingt einen Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen, und selbst wenn sie das vermuten, haben sie kaum Möglichkeiten, ihre Vermutung zu beweisen. Die Beweislast liegt bei den ArbeiterInnen, und ÄrztInnen sind oft nicht fähig oder verfügen nicht über die Mittel, Nachweise zu erbringen, die die Diagnose einer Berufskrankheit rechtfertigen würden. Teilweise verfügen sie nicht über die erforderlichen Fachkenntnisse, teilweise können sie die Zustände am Arbeitsplatz nicht untersuchen und daher nicht zweifelsfrei feststellen, ob sie etwas mit den Erkrankungen zu tun gehabt haben könnten.⁵³ Ohne offizielle Dokumente ist es jedoch für ArbeiterInnen schwierig, eine Entschädigung zu erwirken.⁵⁴

Begrenzte Regulierung

Der Einsatz von Chemikalien in der IKT-Industrie ist auf internationaler Ebene nur in begrenztem Umfang geregelt. Die Bestimmungen konzentrieren sich hauptsächlich auf Inhaltsstoffe in späteren Phasen des Produktlebenszyklus, z. B. zum Schutz der KonsumentInnen oder bei der Entsorgung.⁵⁵

So trat 2006 die EU-Richtlinie zur „Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten“ (RoHS 1)⁵⁶ in Kraft, die sechs Stoffe betrifft. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch auf der Begrenzung des Gehalts dieser Stoffe im Endprodukt, das von KonsumentInnen erworben wird. Die Richtlinie trägt zwar zu einer Verringerung der Umweltverschmutzung und der Gesundheitsfolgen in Ländern bei, wo IKT-Produkte entsorgt werden, sie befasst sich jedoch nicht mit der Produktionsphase und dem Schutz der ArbeiterInnen in der IKT-Industrie.



Mangelhafter Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz als Ursache einer Vergiftung mit *n*-Hexan

Xiao Wang, 21, Shenzhen, China

Im Juli 2014 befand sich Xiao Wang bereits zehn Monate im Hospital of Occupational Disease Prevention and Cure (Krankenhaus zur Prävention und Behandlung von Berufskrankheiten) in Shenzhen. Seine Diagnose: Vergiftung mit *n*-Hexan. Er hatte seit 2013 in einem kleinen Betrieb mit nur 16 Beschäftigten gearbeitet und Ersatzbildschirme für iPhones hergestellt.

Xiao Wangs Arbeit bestand darin, beide Seiten des Bildschirms mit *n*-Hexan abzuwischen, bevor der Bildschirm mit dem Tastfeld zusammengefügt wurde. Die ArbeiterInnen bekamen Gesichtsmasken, staubfreie Kleidung und Antistatik-Handschuhe – wegen der Produktqualität, wie er anmerkt. Zu diesem Zeitpunkt wusste er nicht, mit welcher Chemikalie er da arbeitete. „Alle sagten dazu ‚weißes Benzin‘“. Der Arzt informierte ihn über *n*-Hexan, als er ein paar Monate später ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Im September 2013 begann Xiao Wang Probleme beim Gehen zu haben. „Das Taubheitsgefühl begann an den Fingerspitzen und Zehen und dehnte sich langsam aus, bis zu den Schultern und Hüften. Es war, als ob meine Beine nicht auf mein Gehirn reagieren würden.“ Später wurde er in das örtliche Krankenhaus gebracht, doch die ÄrztInnen wussten nicht, was mit ihm los war. Seine Familie schickte ihn dann zurück nach Shenzhen, und nach einer Elektromyografie stellte man ihm seine Diagnose: Vergiftung mit *n*-Hexan. Xiao Wang war nicht das einzige Opfer. Von den 16 ArbeiterInnen im Betrieb erlitten fünf Vergiftungen, ein Opfer war eine schwangere Frau, die in der Folge wegen der Vergiftung eine Fehlgeburt erlitt. Da Xiao Wang keinen Arbeitsvertrag unterzeichnet hatte und auch nicht beweisen konnte, dass er vom Betrieb bezahlt wurde, schützt ihn das Arbeitsrecht nicht. Und da er auch nicht im Sozialversicherungssystem registriert ist, muss er alle Behandlungskosten selbst bezahlen.

4.2. Südkorea: ArbeiterInnen der IKT-Industrie kämpfen für die Anerkennung ihrer Beschwerden als Berufskrankheiten

IKT-Industrie in Südkorea

Südkorea ist ein High-Tech-Riese:

- 2012 entfielen 17 % der Exporte Südkoreas auf die IKT-Industrie.⁵⁷
- Abgesehen von der Herstellung von High-Tech-Geräten wie Smartphones und Tablet-Computern beliefern südkoreanische Unternehmen auch andere IKT-Markenhersteller, darunter Dell⁵⁸ und Apple, mit einer Reihe von Komponenten (Apple bezieht Komponenten von 33 südkoreanischen Werken, die sich größtenteils im Eigentum von Samsung und LG befinden).⁵⁹
- Südkorea ist der zweitgrößte Halbleiterproduzent der Welt (Marktanteil 16,2 %).⁶⁰
- Südkorea ist der weltgrößte Hersteller von Speicherbausteinen (Marktanteil 52,4 %).⁶¹

Zwei junge südkoreanische Arbeiterinnen, die Seite an Seite in einem Halbleiterwerk von Samsung gearbeitet hatten, starben 2006 und 2007 an einer aggressiven Form von Leukämie. Ihr Tod sorgte für öffentliche Aufmerksamkeit für den Zusammenhang zwischen Leukämie und einer Beschäftigung in Fabriken von Samsung.⁶² In der Folge gründeten ArbeitsrechtsaktivistInnen und Opfer von berufsbedingten Krankheiten die Basisorganisation SHARPS, „Supporters for the Health And Rights of People in the Semiconductor Industry“ („Unterstützung für die Gesundheit und die Rechte der Menschen in der Halbleiterindustrie“), die Fälle von berufsbedingten Erkrankungen dokumentiert.⁶³

Die von SHARPS geführten Aufzeichnungen sind die einzige Fallsammlung offenbar berufsbedingter Erkrankungen und Todesfälle in der südkoreanischen IKT-Industrie und vermitteln daher nur ein bruchstückhaftes Bild vom Ausmaß des Problems. Die südkoreanische Halbleiterindustrie ist nicht zuletzt wegen Samsung, der Nr. 1 unter den Halbleiterherstellern, eine der größten der Welt.⁶⁴ Die erkrankten ArbeiterInnen waren vorwiegend in so genannten „Reinräumen“ beschäftigt, darunter viele in den Samsung-Halbleiterwerken in Giheung.⁶⁵

SHARPS: Opfer von Berufskrankheiten in Südkorea⁶⁶

- SHARPS hat 289 Fälle von Beschäftigten der südkoreanischen Halbleiterindustrie dokumentiert, die an verschiedenen Formen von Leukämie, an Multipler Sklerose und aplastischer Anämie erkrankten.
- 233 der an Krebs Erkrankten arbeiteten bei Samsung-Tochtergesellschaften in Südkorea, die übrigen 56 bei anderen IKT-Herstellern.
- 119 sind verstorben.
- 98 der Verstorbenen waren bei Samsung-Tochtergesellschaften beschäftigt.

Samsung hat stets beteuert, alle Sicherheits- und Gesundheitsvorschriften einzuhalten, und einen Zusammenhang zwischen den Arbeitsbedingungen in den Fabriken und den Erkrankungen bestritten.⁶⁷ Dabei zeigt sich jedoch in medizinischen Studien ein erhöhtes Auftreten unterschiedlicher Krebserkrankungen in der globalen Halbleiterindustrie.⁶⁸ In Südkorea sterben nur 3 von 100.000 Menschen an Leukämie.⁶⁹ Die südkoreanische Regierung veröffentlichte 2011 eine Studie über ArbeiterInnen in der Halbleiterindustrie in Südkorea im Zeitraum 1998-2008, in der kein signifikanter Anstieg von Leukämiefällen festgestellt wurde.⁷⁰ Die Studie wurde später im Rahmen einer unabhängigen medizinischen Überprüfung wegen ihrer begrenzten Reichweite kritisiert, darunter im Hinblick auf Zeitraum und Zielgruppe.⁷¹

2012 untersuchten WissenschaftlerInnen südkoreanischer Universitäten die von SHARPS dokumentierten Erkrankungen und Krankheitsverläufe. Es ergab sich zwar kein eindeutiger Beweis für einen kausalen Zusammenhang zwischen einer Beschäftigung bei Samsung und den Erkrankungen, doch sie zeigte signifikante Abweichungen von typischen Verläufen auf, etwa Diagnosen in jungen Jahren und kurze Latenzperioden.⁷² Typisch für die von SHARPS dokumentierten Fälle ist, dass Betroffene bereits im Alter von 20 Jahren erkrankten, nachdem sie in einem Werk von Samsung oder einer Tochtergesellschaft des Unternehmens beschäftigt waren.⁷³ Zu den Erkrankungen gehörten verschiedene Arten von Krebs, überwiegend Leukämie und Lymphome, aber auch Fälle von Multipler Sklerose, Polyneuropathie, „Lou-Gehrig-Syndrom“ (amyotrophe Lateralsklerose, ALS) und Unfruchtbarkeit.⁷⁴

Laut dem Epidemiologen Richard Clapp, emeritierter Professor für Umweltgesundheit der Universität Boston und Autor einer epidemiologischen Studie über Krebserkrankungen und Todesraten unter US-amerikanischen IBM-ArbeiterInnen im Zeitraum 1969 bis 2001, zeigt die aktuelle erhöhte Mortalität aufgrund von Leukämie und Non-Hodgkin-Lymphomen in Südkorea eine Ähnlichkeit mit den in der IBM-Studie festgestellten Mustern.⁷⁵

Für SHARPS steht fest, dass die tatsächliche Zahl der Erkrankungen aufgrund einer Beschäftigung in Samsung-Werken noch höher ist: Viele ArbeiterInnen finden vielleicht nie heraus, warum sie krank wurden, oder sie wollen sich nicht exponieren und einen Konflikt mit Samsung riskieren.⁷⁶

Sicherheit in Samsung-Werken in Frage gestellt

2010 führte die Seoul National University im Auftrag der für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zuständigen Behörde, der Korea Occupational Safety and Health Agency, eine epidemiologische Untersuchung in sechs Halbleiterwerken durch, die zu drei verschiedenen Unternehmen gehörten.⁷⁷ Der Samsung betreffende Teil des Untersuchungsberichts wurde zivilgesellschaftlichen Organisationen in Südkorea zugespielt,⁷⁸ die selbst einen Bericht zu den Ergebnissen veröffentlichten. Dem Bericht zufolge:⁷⁹

- befand sich kanzerogenes Benzol an allen Arbeitsplätzen
- wurden an einem der Standorte 99 Chemikalien verwendet, die von Samsung nie ausgewiesen wurden, ein Beweis für „unzureichende Chemikalienkontrolle im Unternehmen“
- kam es zu „Fällen von Kontakt mit hochtoxischen Chemikalien“.

2011 veröffentlichte Samsung einen Auftragsbericht des Beratungsunternehmens Environ Global, in dem es hieß: „Die potenzielle Arbeitsplatzexposition wird durch Samsungs derzeitiges System zur Überwachung der Industriehygiene korrekt bewertet.“⁸⁰ Gestützt auf den Bericht folgerte Samsung: „Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Arbeitsumfeld in der Halbleiterproduktion und dem Auftreten berufsbedingter Krebserkrankungen.“⁸¹ Samsung berichtet, dass das Unternehmen kein Benzol in seinen Halbleiterwerken verwendet und dass es in der Folge ein international zertifiziertes Testlabor mit einer erneuten Untersuchung einer Probe beauftragte, in der keinerlei Spuren von Benzol nachgewiesen werden konnten.⁸²



Krebs und unfreiwillige Abtreibung nach 15 Jahren in der Halbleiterindustrie

Mi-Yeon Kim, 35, Südkorea⁸³

„Ich habe 15 Jahre und zwei Monate in der Halbleiterindustrie gearbeitet. Ich arbeitete bei Samsung, genauer gesagt im letzten Prozessschritt, dem so genannten Testprozess. Als ich noch arbeitete, hatte ich Kopfschmerzen und Menstruationsbeschwerden und Schwierigkeiten, schwanger zu werden. Schließlich wurde ich schwanger, aber es stellte sich heraus, dass ich auch einen Tumor hatte, also musste ich mich einer Operation unterziehen und eine Abtreibung vornehmen lassen.“

Das Unternehmen wollte mir nach meiner Erkrankung und Abtreibung nur fünf Tage Krankenstand geben, also musste ich kündigen. Neun Tage nach meiner Kündigung fand ich heraus, dass ich einen weiteren bösartigen Tumor hatte, also musste ich mich erneut einer Krebsbehandlung unterziehen. Ich stehe nun unter Beobachtung; im Februar 2014 wurde mir gesagt, dass ich es wieder probieren könnte, schwanger zu werden, und ich bereite mich darauf vor.

Mein Arzt sagte mir, dass meine Erkrankung zur Zeit meiner Arbeit in der Halbleiterindustrie mit den Arbeitsbedingungen zusammenhängen könnte, wollte sich aber nicht darauf festlegen, dass es einen direkten Zusammenhang gab.“

Opfer kämpfen um Anerkennung ihrer Beschwerden als Berufskrankheit und um Entschädigung

Die für Entschädigungen für Berufskrankheiten oder Arbeitsunfälle zuständige Behörde in Südkorea ist die Korea Workers' Compensation & Welfare Services (KWCWS). KWCWS hat Erkrankungen und Todesfälle von IKT-ArbeiterInnen nie ohne wissenschaftlichen Nachweis einer direkten Kausalität als berufsbedingt akzeptiert. Viele haben gegen die Entscheidungen beim Obersten Gerichtshof in Seoul Berufung eingelegt; bisher hat aber nur eine einzige Familie von Krebsopfern eine formale Anerkennung des Familienmitglieds als Opfer einer berufsbedingten Krebserkrankung durchgesetzt.

Ein Verwaltungsgericht in Seoul hob 2011 eine KWCWS-Entscheidung auf, die den Familien zweier verstorbener Beschäftigter eine Entschädigung und Anerkennung als Opfer von Berufskrankheiten verwehrte.⁸⁴ Obwohl keine wissenschaftlichen Studien vorlagen, hieß es im Gerichtsurteil: „Es ist angebracht, von einem Zusammenhang zwischen ihrer Leukämieerkrankung und ihrer Berufstätigkeit auszugehen.“⁸⁵ Nach diesem Fall wies das Gericht jedoch ähnliche Forderungen nach einer Aufhebung von KWCWS-Entscheidungen ab. Im September 2014 akzeptierte KWCWS die Entscheidung des Gerichts im Fall einer erkrankten Arbeiterin und gewährte damit erstmals in Südkorea eine Entschädigung für berufsbedingte Erkrankungen in der IKT-Industrie.⁸⁶

Erste Andeutung eines Schuldeingeständnisses durch Samsung

Im Mai 2014 veröffentlichte Samsung eine Stellungnahme, in der sich das Unternehmen bei den Opfern „mutmaßlicher Betriebsunfälle“ und deren Familien entschuldigte und eine Entschädigung versprach.⁸⁷ Samsung sagte auch zu, sich nicht mehr in die von Opfern angestrebten Verfahren gegen KWCWS einzumischen. SHARPS begrüßte die Stellungnahme, merkte aber an, dass das Unternehmen damit keinen direkten Zusammenhang zwischen den Arbeitsbedingungen und den Erkrankungen anerkannt habe.⁸⁸

Nach Angaben von Samsung hat eine nicht genannte Zahl von ArbeiterInnen mit Krebserkrankungen, die zuvor in Halbleiterwerken beschäftigt waren, seit 2011 Unterstützung aus einem von Samsung eingerichteten medizinischen Hilfsfonds erhalten.⁸⁹

Bedeutende Markenhersteller in der südkoreanischen IKT-Industrie

Der südkoreanische Mischkonzern Samsung ist Eigentümer des führenden nationalen Markenherstellers, Samsung Electronics. LG, ebenfalls ein Mischkonzern, ist Eigentümer des zweiten großen Markenherstellers in Südkorea, LG Electronics.

Samsung

- Die Samsung Group besteht aus 78 Unternehmen in verschiedensten Branchen, darunter u. a. Elektronik, Schiffbau, Tiefbau und Lebensversicherungen.
- Rund 70 % des Umsatzes der Samsung Group entfielen 2012 auf Samsung Electronics.⁹⁰
- Samsung hat 270.000 Beschäftigte in Südkorea.⁹¹
- Fast 24 % des Bruttoinlandsprodukts von Südkorea werden von der Samsung Group erwirtschaftet.⁹²
- Gewinn 2012 (weltweit): 20,3 Mrd. Euro.⁹³
- Samsung ist weltgrößter Hersteller von Halbleitern, Mobiltelefonen und TV-Geräten.⁹⁴

LG

- viertgrößtes Unternehmen in Südkorea⁹⁵
- 26 Tochtergesellschaften in Südkorea, fünf davon in der IKT-Industrie⁹⁶
- 131.400 Beschäftigte in Südkorea⁹⁷
- 8.311 Beschäftigte, d. h. 23 % der Belegschaft von LG in Südkorea, sind gewerkschaftlich organisiert.⁹⁸
- Gewinn 2012 (weltweit): 293,9 Mio. Euro
- Die LG-Präsenz in der Halbleiterindustrie wurde zuletzt erweitert.⁹⁹

5. Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen

5.1. Missachtung von Gewerkschaftsrechten in der IKT-Industrie

Die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen sind die Grundlage für die Förderung und Entwicklung fairer Arbeitsbedingungen. Sie ermöglichen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen, auf kooperativer Basis vorteilhafte und produktive Lösungen zu erreichen. Sie gelten daher oft als die wichtigsten Arbeitsrechte.¹⁰⁰ In der IKT-Industrie ist der gewerkschaftliche Organisationsgrad jedoch generell sehr niedrig, und viele Unternehmen versuchen, die Bildung von Gewerkschaften zu verhindern.¹⁰¹ In einigen Fällen haben ArbeiterInnen ihre Arbeit verloren und wurden auf eine „schwarze Liste“ gesetzt, weil sie versuchten, eine Gewerkschaft zu gründen; anderen wurde signalisiert, dass sie sich weder einer Gewerkschaft anschließen noch an gewerkschaftlichen Aktivitäten beteiligen sollten.¹⁰² Laut der niederländischen NGO SOMO, die seit vielen Jahren zur arbeitsrechtlichen Situation in der Branche arbeitet, werden die Vereinigungsfreiheit und das Recht der ArbeiterInnen auf Kollektivverhandlungen in der IKT-Industrie häufig missachtet. Es ist den ArbeiterInnen in der Regel untersagt, ihre eigenen VertreterInnen zu wählen, und sie haben auch keine Möglichkeit, mit der Betriebsleitung ins Gespräch zu kommen, geschweige denn mit ihr zu verhandeln. Ohne diese Rechte ist den ArbeiterInnen fast jede Chance genommen, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern.¹⁰³

Weltweit dürfte es unter den Kontraktfertigern wie beispielsweise Foxconn, die für Markenhersteller produzieren, nur eine Handvoll Betriebe mit einer gewerkschaftlichen Präsenz geben.¹⁰⁴ Ein Grund ist die massive Expansion der IKT-Industrie in den 1990er Jahren: Die Gewerkschaften waren nicht in der Lage, die hunderttausenden neuen ArbeiterInnen zu organisieren und verfügen daher heute über keine Basis, um die gewerkschaftliche Organisation voranzutreiben.¹⁰⁵

Was bedeutet Vereinigungsfreiheit?

Die Vereinigungsfreiheit ist ein grundlegendes Prinzip der ILO. Sie bezeichnet das Recht von ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen, ohne vorherige Genehmigung Organisationen zur Förderung und Verteidigung ihrer Interessen zu bilden oder ihnen beizutreten, ohne Einmischung der jeweils anderen Seite noch des Staates. Dieses Recht sollte vom Staat garantiert sein, ungeachtet des Berufes, des Geschlechts, der Hautfarbe, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, der Staatsangehörigkeit oder der politischen Überzeugung.¹⁰⁶

Was sind Kollektivverhandlungen?

Kollektivverhandlungen bezeichnen einen freiwilligen Prozess der Diskussionen und Verhandlungen zwischen ArbeitgeberInnen (oder ihren Organisationen) und Gewerkschaften (oder bei deren Fehlen VertreterInnen der ArbeiterInnen) über ihre Beziehung und ihre Interaktion im Betrieb einschließlich der Bezahlung und anderer Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen. Dieser Verhandlungsprozess soll zum Abschluss von für beide Seiten akzeptablen Kollektivverträgen („Tarifvereinbarungen“) führen.¹⁰⁷

Hindernisse einer gewerkschaftlichen Organisation in der IKT-Industrie

Im Hinblick auf Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen ist die Situation von ArbeiterInnen in Exportproduktionszonen sowie von Frauen und MigrantInnen nach Einschätzung der ILO besonders problematisch.¹⁰⁸ Allein aus diesem Grund ist eine gewerkschaftliche Organisation der ArbeiterInnen in der IKT-Industrie eine große Herausforderung: Die Herstellung von IKT-Produkten erfolgt zunehmend in Exportproduktionszonen, und die Branche beschäftigt zunehmend Frauen und MigrantInnen.¹⁰⁹

MigrantInnen haben möglicherweise Angst davor, Gewerkschaften beizutreten, und sind sich vielleicht ihrer Rechte nicht bewusst. Zudem war die IKT-Produktion traditionell eine männliche Domäne. Die Metallgewerkschaften hatten es vor allem mit Männern zu tun und verfügen daher über wenig Erfahrung in der Organisation von Frauen.¹¹⁰

Ein weiteres Hindernis einer gewerkschaftlichen Organisation in der IKT-Industrie ist der hohe Anteil der ArbeiterInnen, die auf Basis von befristeten Arbeitsverträgen oder Leiharbeitsverträgen beschäftigt werden.¹¹¹ In kaum einer anderen Industriebranche ist der Anteil prekärer Beschäftigungsverhältnisse so hoch wie in der IKT-Produktion.¹¹² ArbeiterInnen mit befristeten Verträgen haben keine Garantie, dass sie den Job auf längere Sicht behalten werden, und LeiharbeiterInnen sind nur indirekt bei dem Unternehmen beschäftigt, für das sie tatsächlich arbeiten. Diese ArbeiterInnen haben daher oft Angst um ihren aktuellen oder zukünftigen Arbeitsplatz. Gewerkschaften sind überzeugt, dass der eigentliche Zweck dieser prekären Beschäftigungsverhältnisse darin besteht, die ArbeiterInnen von einer gewerkschaftlichen Organisation abzuhalten.¹¹³ ArbeiterInnen, die offen einer Gewerkschaft beitreten oder an gewerkschaftlichen Aktivitäten teilnehmen, werden zudem häufig diskriminiert, entlassen, schikaniert, eingeschüchtert oder sind Repressalien ausgesetzt.¹¹⁴

Die Rolle der Regierungen

Die Gewährleistung der Vereinigungsfreiheit scheitert oft auch daran, dass die Regierungen einiger der Länder, die erst in letzter Zeit in die IKT-Produktion eingestiegen sind wie etwa Vietnam und Indien, ihr eigenes Arbeitsrecht nicht durchsetzen, entweder weil ihnen die Ressourcen fehlen oder weil sie annehmen, dass sie mehr ausländische Investitionen anziehen werden, wenn es keine Gewerkschaften gibt.¹¹⁵ Aus Sicht einer Regierung kann der Schutz von Gewerkschaftsrechten daher als Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes betrachtet werden. Es kommt also zu einer Abwägung zwischen dem Interesse an ausländischen Investitionen und der Verpflichtung zum Schutz der Arbeits- und Menschenrechte ihrer BürgerInnen. Sofern sie die Vereinigungsfreiheit als nachteilig für die nationalen Interessen wahrnehmen, werden Regierungen nichts tun, um sie durchzusetzen.¹¹⁶

Das Vereinigungsrecht gilt ausnahmslos für alle ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen, wie die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) betont.¹¹⁷ Die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen werden von den meisten Staaten als Grundrechte anerkannt und sind in der ILO-Verfassung und in der zur ILO-Verfassung gehörenden „Erklärung von Philadelphia“ verankert.¹¹⁸ Die Vereinigungsfreiheit ist Bestandteil der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.¹¹⁹

Die relevanten wesentlichen Bestimmungen sind in den ILO-Übereinkommen 87 („Übereinkommen über die Vereinigungsfreiheit und den Schutz des Vereinigungsrechtes“) und 98 („Übereinkommen über die Anwendung der Grundsätze des Vereinigungsrechtes und

des Rechtes zu Kollektivverhandlungen“) festgehalten. Beide ILO-Übereinkommen haben zwar eine im Vergleich zu anderen Kernübereinkommen niedrige Ratifizierungsquote, aber ILO-Mitgliedsländer sind auch ohne Ratifizierung der Übereinkommen zur Gewährleistung dieser Rechte verpflichtet, da sie ein bindender Bestandteil der ILO-Verfassung sind.¹²⁰ Der nachstehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass die Ratifizierungsquote wichtiger Produktionsländer von IKT-Hardware generell sehr niedrig ist.

Ratifizierung der Übereinkommen 87 und 98 durch wichtige IKT-Produktionsländer

ILO Mitgliedsland	Ratifizierung des Übereinkommens Nr. 87: Übereinkommen über die Vereinigungsfreiheit und den Schutz des Vereinigungsrechtes	Ratifizierung des Übereinkommens Nr. 98: Übereinkommen über die Anwendung der Grundsätze des Vereinigungsrechtes und des Rechtes zu Kollektivverhandlungen	
+	-	-	Vietnam
+	-	-	China
+	+ (1998)	+ (1957)	Indonesien
+	-	-	Indien
+	-	-	Südkorea
+	-	+ (1961)	Malaysia
+	+ (1953)	+ (1953)	Philippinen
+	-	-	Thailand
+	-	-	USA
+	-	+ (1965)	Singapur

Quelle: ILO. Ratifizierung der Übereinkommen 87 und 98 durch wichtige IKT-Produktionsländer¹²¹

Die Rolle der Unternehmen

Markenhersteller und Kontraktfertiger müssen gewährleisten, dass die ArbeiterInnen ihres Unternehmens, seiner Tochtergesellschaften sowie seiner Zulieferer ihr Vereinigungsrecht und das Recht auf Kollektivverhandlungen ausüben können. Multinationale Unternehmen sind verpflichtet, im Hinblick auf Arbeitsrecht und Umweltschutz in ihrer gesamten Lieferkette zumindest international anerkannte Mindeststandards einzuhalten, etwa auf Grundlage der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.¹²² Dazu gehören die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen.¹²³ Dessen ungeachtet wird das Vereinigungsrecht von multinationalen Unternehmen oft nicht respektiert. Unternehmen steht eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Verfügung, die Ausübung dieser Rechte zu be- oder verhindern, darunter Diskriminierung und prekäre Beschäftigungsverhältnisse.¹²⁴

Typische Verletzungen der Vereinigungsfreiheit in der IKT-Industrie:¹²⁵

- „Papiergewerkschaften“: Unternehmen erlauben zwar die Bildung einer Gewerkschaft, doch ihre Mitglieder handeln im Interesse des Unternehmens und bewirken wenig Positives für die ArbeiterInnen. Wenn Gewerkschaftspluralismus – mehr als eine Gewerkschaft pro Betrieb – verboten ist, wird das Unternehmen selbst eine Gewerkschaft gründen, bevor die ArbeiterInnen es tun.
- Exportproduktionszonen (EPZ): Länder mit EPZ lassen oft nicht zu, dass Gewerkschaften ArbeiterInnen in EPZ organisieren, mit dem Ziel die Attraktivität der EPZ für Unternehmen zu erhöhen.
- Kontaktsperre: Unternehmen versuchen die Kommunikation zwischen Gewerkschaften und ArbeiterInnen zu verhindern.
- Einmischung in die Gewerkschaftsarbeit: Unternehmen versuchen die Aktivitäten der Gewerkschaft zum Nachteil der Interessen ihrer Mitglieder zu beeinflussen.
- Unterdrückung: GewerkschafterInnen werden diskriminiert, eingeschüchtert oder sogar unter Gewaltanwendung bekämpft, was bis zum Mord reichen kann.
- Verweigerung der Anerkennung und von Verhandlungen: Unternehmen weigern sich, Gewerkschaften anzuerkennen oder mit ihnen zu verhandeln.
- Verweigerung von Information: Um Verhandlungen auf Augenhöhe zu verhindern, geben Unternehmen relevante Informationen nicht an GewerkschafterInnen weiter.
- Drohungen: Unternehmen können beispielsweise mit Entlassungen oder Versetzungen/Verlegungen drohen, um die Verhandlungsposition der ArbeiterInnen zu schwächen.

5.2. IKT-Produktion in Südkorea: eine „gewerkschaftsfreie“ Branche

Südkorea ist ein interessantes Beispiel für die Herausforderungen einer gewerkschaftlichen Organisierung in der IKT-Industrie. Generell sind die Rahmenbedingungen für Gewerkschaften in Südkorea besser als in anderen asiatischen Ländern mit einer IKT-Produktion, auch wenn die IKT-Branche selbst in Südkorea Gewerkschaften bisher praktisch überhaupt nicht toleriert hat.¹²⁶ Im Unterschied zu anderen IKT-Produktionsländern wie etwa China sind in Südkorea unabhängige Gewerkschaften und Gewerkschaftspluralismus – mehr als eine Gewerkschaft pro Betrieb – erlaubt.¹²⁷ Dennoch besteht im Hinblick auf die Gewährleistung grundlegender Arbeitsrechte Bedarf für Verbesserungen: Das Land hat weder das ILO-Übereinkommen 87 (Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes) noch das Übereinkommen 98 (Anwendung der Grundsätze des Vereinigungsrechtes und des Rechtes zu Kollektivverhandlungen) ratifiziert.¹²⁸ Aus Sicht südkoreanischer und internationaler Gewerkschaften werden internationale Kernarbeitsnormen durch das südkoreanische Arbeitsrecht nicht angemessen gewährleistet; sie fordern daher eine Ratifizierung der ILO-Übereinkommen zum Vereinigungsrecht und zur Zwangsarbeit.¹²⁹ Darüber hinaus ist auch das Streikrecht beschränkt.¹³⁰

Katastrophal niedriger gewerkschaftlicher Organisationsgrad in der südkoreanischen IKT-Industrie

Die IKT-Industrie in Südkorea besteht zu 90 % aus Klein- und Mittelbetrieben, die großteils Zulieferer von Samsung oder LG sind.¹³¹ LG hat eine unabhängige Gewerkschaft, die LG Electronics Union, ein Mitglied der Koreanischen Konföderation der Gewerkschaften (KCTU), einer der beiden Gewerkschaftsdachverbände in Südkorea.

2011 gehörten 3,5 % der Beschäftigten der südkoreanischen IKT-Industrie einer Gewerkschaft an, ein Großteil davon der LG Electronics Union (2 % der Beschäftigten)¹³²; nur 1 % der Beschäftigten in der IKT-Produktion von Samsung ist gewerkschaftlich organisiert.¹³³

Aus Sicht von Gewerkschaften und NGOs verfolgt Samsung in seiner gesamten Lieferkette eine gewerkschaftsfeindliche Politik.¹³⁴ Der Konzern bemüht sich nach eigenen Angaben, die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass die MitarbeiterInnen „nicht das Gefühl haben, eine Gewerkschaft zu benötigen.“¹³⁵ Als größter IKT-Hersteller des Landes ist Samsung mit seiner gewerkschaftsfeindlichen Position hauptverantwortlich für den verschwindend geringen gewerkschaftlichen Organisationsgrad in der IKT-Industrie Südkoreas. Diese Politik behindert nicht nur die gewerkschaftliche Organisierung in den Samsung-Werken, sondern auch in den Zulieferbetrieben des Unternehmens.¹³⁶ Die fehlende Organisationsmöglichkeit wirkt sich negativ auf die Lage der ArbeiterInnen in der Lieferkette von Samsung aus, die 70 % der südkoreanischen IKT-Industrie repräsentiert:¹³⁷ Die ArbeiterInnen stehen finanziell unter Druck, ihre Arbeitsplätze sind unsicher und sie unterliegen einer weitreichenden Überwachung.¹³⁸ Die ArbeiterInnen in diesen Subunternehmen verdienen monatlich nicht einmal halb so viel wie ArbeiterInnen von Samsung.¹³⁹

Gewerkschaftsmitgliedschaft in der südkoreanischen IKT-Industrie¹⁴⁰

- Beschäftigte in der IKT-Industrie insgesamt: 430.000
- Gewerkschaftsmitglieder: 15.000
- Organisationsgrad: 3,5 %
- Gewerkschaftsmitglieder bei Zulieferern von Samsung Electronics: 300
- Gewerkschaftsmitglieder bei LG: 8.311¹⁴¹

Die gewerkschaftsfeindliche Politik von Samsung

Derzeitige oder ehemalige Samsung-ArbeiterInnen, die versucht hatten, eine Gewerkschaft zu gründen, berichten von einer permanenten und systematischen Überwachung von ArbeiterInnen in den Fabriken bei Samsung; das Unternehmen reagiert auf Organisationsversuche extrem empfindlich.¹⁴² Nach Angaben südkoreanischer GewerkschafterInnen, von ArbeiterInnen und der Hongkonger NGO Asian Monitor Resource Centre hat sich Samsung einer Reihe von Taktiken bedient, um Versuche einer gewerkschaftlichen Organisation zu torpedieren. Dazu gehören die Verlegung von ArbeiterInnen in andere Werke, Entlassungen, Telefonüberwachung und Drohungen gegenüber den ArbeiterInnen und ihren Familien.¹⁴³



Anti-Gewerkschafts-Politik macht es fast unmöglich, eine Gewerkschaft zu gründen

Sang Su Kim, 55, beschäftigt in einem ungenannten IKT-Produktionsbetrieb von Samsung in Südkorea¹⁴⁴

„Ich arbeite seit 1987 in der IKT-Produktion von Samsung. Ich war an mehreren Versuchen beteiligt, eine Gewerkschaft zu gründen. Unseren letzten Versuch unternahmen wir im Zeitraum 2011 bis 2013. Samsung verfolgt eine gewerkschaftsfeindliche Politik und verfügt daher über eine eigene Abteilung zur Verhinderung von Gewerkschaftsgründungen. Sobald sie Informationen über solche Bestrebungen und über Arbeiterversammlungen

haben, versuchen sie, das zu verhindern.

Wenn sie herausfinden, dass du eine Gewerkschaft gründen willst, kümmert sich zuerst ein Arbeitskollege um dich, als nächstes wird dich dein direkter Vorgesetzter zu Treffen vorladen. Dann wird die Personalabteilung intervenieren und versuchen, dich von deinem Vorhaben abzubringen, indem sie dir eine Beförderung oder eine andere, leichtere Arbeit anbieten. Ich war zu stolz, um diese Angebote anzunehmen.

Es läuft auf eine Art Schikanierung hinaus. Wenn du deine Organisationsversuche nicht einstellst, laden sie dich zu immer mehr Treffen ein, mit Managern verschiedener Führungsebenen. Sie sagen dir ständig, dass du dich nicht mit

Leuten treffen solltest, die nicht zum Betrieb gehören. Das ging fast ein Jahr lang so weiter.

Wenn wir einen Termin für eine Arbeiterversammlung festgesetzt hatten, versuchten sie, Leute von einer Teilnahme abzuhalten, entweder durch Überredung oder indem sie irgendwelche Manager vor deiner Haustüre postierten, die versuchen sollten, dich an einer Teilnahme zu hindern; sie versuchten dann in der Regel, dich aufzuhalten, indem sie dich in ein Gespräch verwickelten oder sich dir sogar körperlich in den Weg stellten. Ich wurde von jemandem beschattet, der vom Unternehmen beauftragt war, mich zu überwachen.

An dem Tag, an dem wir die Gewerkschaft formal gründen wollten, stand ein Arbeitskollege vor meinem Haus, um mich von der Teilnahme abzubringen. Er schaffte es, mich 30 Minuten aufzuhalten. Letztlich fand das Treffen nicht statt und die Gewerkschaft wurde nicht gegründet.“¹⁴⁵

ArbeiterInnen bei Samsung werden im Vergleich zum Lohnniveau in anderen IKT-Unternehmen in Südkorea gut bezahlt. Aus Sicht der Hongkonger Arbeitsrechtsorganisation AMRC bringt die gewerkschaftsfeindliche Politik von Samsung der eigenen Belegschaft Vorteile, dies jedoch auf Kosten der Subunternehmen: Samsung zahlt den direkt vom Unternehmen beschäftigten ArbeiterInnen eher hohe Löhne, doch gewerkschaftsfeindliche Maßnahmen in der gesamten Lieferkette vereiteln die Bemühungen um Lohnerhöhungen in der Zulieferindustrie.¹⁴⁶ Abgesehen von Samsung und LG besteht die südkoreanische IKT-Industrie aus kleinen und mittleren Betrieben, die fast alle Zulieferer der beiden Großkonzerne sind. Aufschlussreich ist ein Vergleich mit der Situation in der Automobilindustrie in Südkorea, wo die Einstellung gegenüber Gewerkschaften positiver und der gewerkschaftliche Organisationsgrad dementsprechend hoch ist; hier werden auf allen Ebenen der Zulieferindustrie relativ hohe Löhne bezahlt. Es ist klar, dass deutlich niedrigere Löhne auf der ersten und zweiten Ebene der Zulieferkette zu den Auswirkungen einer Anti-Gewerkschaftspolitik gehören.¹⁴⁷ Das Fehlen von Gewerkschaften und die Unsicherheit der Arbeitsplätze gehen bei Samsung Hand in Hand: Laut dem Ministerium für Arbeit und Beschäftigung wurden im Jahr 2010 ganze 8.000 ArbeiterInnen bzw. 12 % der Belegschaft von Samsung Electronics über Inhouse- Leiharbeitsfirmen rekrutiert, eine in Südkorea verbotene Praxis.¹⁴⁸ Durch derartige Firmen wird es möglich, ArbeiterInnen auf Basis befristeter Arbeitsverträge einzustellen, obwohl das Beschäftigungsverhältnis zweifellos auf längere Zeit ausgelegt ist. Durch diese Praxis erhöht das Unternehmen seine Flexibilität und verringert seine Verpflichtungen gegenüber den ArbeiterInnen – auf Kosten ihrer Rechte und der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes.

In einigen Fällen haben südkoreanische Gerichte die Praxis für gesetzwidrig befunden; Samsung behauptet allerdings, dass seine Praxis der Untervergabe innerbetrieblicher Fertigungsprozesse mit dem Arbeitsrecht in Einklang steht.¹⁴⁹

„S Group Worker Management Manual“¹⁵⁰

DanWatch gelangte in den Besitz eines Handbuchs aus dem Jahr 2012, das mutmaßlich von einem Arbeiter in einem Samsung-Werk gefunden wurde.

Das Handbuch ist eine Anleitung für Führungskräfte hinsichtlich gewerkschaftlicher Organisierungsbemühungen und dem „Umgang mit problematischen Mitarbeitern“.

Beschrieben werden Praktiken wie „Verstärkung der frühzeitigen Auflösung und des Zerfalls von Initiativen zur gewerkschaftlichen Organisierung“ mittels einer „strategisch-taktischen Reaktion“ auf Gewerkschaftsinitiativen.

Ebenfalls erwähnt werden die „Eindämmung“ von Versuchen einer gewerkschaftlichen Organisierung bzw. „aktive Gegenmaßnahmen“ gegen solche Versuche; die Bildung von Gewerkschaften wird als Problem beschrieben und ArbeiterInnen, die sich Gewerkschaften anschließen wollen, werden als problematisch bezeichnet. Das Handbuch erläutert konkrete Strategien zur Verhinderung von Gewerkschaften und beschreibt Schulungsmaßnahmen für ausgewählte Mitarbeiter, die Initiativen zur gewerkschaftlichen Organisierung entgegenzutreten sollen, z. B. mittels Meldung und Überwachung solcher Initiativen und dem Entfernen von Plakaten oder Flugblättern.

Weitere beschriebene Strategien:

- „Aufstieg/Beförderung stoppen und die Zahl problematischer Mitarbeiter weiter reduzieren“
- „Erstellung von Profilen und Beschaffung von Informationen über den harten Kern der problematischen Mitarbeiter“
- „Niedrige Leistungsbeurteilung problematischer Mitarbeiter“
- „Verlegung problematischer Mitarbeiter“
- „Beförderung von problematischen Mitarbeitern, um sie in Verbündete zu verwandeln“

Im Handbuch werden Samsung und die Abteilungen des Unternehmens namentlich erwähnt, und es beinhaltet ausführliche Informationen über Initiativen einer gewerkschaftlichen Organisierung in den Tochtergesellschaften des Unternehmens.

Samsung hat bestritten, das Handbuch verfasst zu haben, und mitgeteilt, dass das Handbuch lokalen Behörden zur Untersuchung übergeben wurde.¹⁵¹

Die erste echte Gewerkschaft bei Samsung: ein Funken Hoffnung auf Veränderung?

ArbeiterInnen von Samsung-Unternehmen haben seit Jahrzehnten erfolglos versucht, Gewerkschaften zu gründen, erzielten aber 2011 einen kleinen Durchbruch. Eine der Schwierigkeiten bestand bisher darin, dass nach südkoreanischem Recht nur eine Gewerkschaft pro Betrieb zulässig war; das Gesetz wurde aber unlängst novelliert und erlaubt nun mehrere Gewerkschaften.¹⁵² Die Gesetzesnovelle ermöglichte die Gründung der ersten unabhängigen Gewerkschaft bei Samsung, und zwar 2011 im Freizeitpark Everland.¹⁵³ 2013 trat die Samsung-Gewerkschaft der Koreanischen Metallarbeitergewerkschaft bei, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Koreanischen Konföderation der Gewerkschaften hohe Legitimität genießt.¹⁵⁴

In der Folge wurde erstmals in einem IKT-Unternehmen von Samsung, Samsung SDI, eine unabhängige Gewerkschaft gegründet. Die Gründung erfolgte 2014, beigetreten sind ihr bisher jedoch nur zwölf der mehr als 127.000 Beschäftigten der IKT-Unternehmen von Samsung, was den bescheidenen Fortschritt veranschaulicht.¹⁵⁵

6. Unzureichende Systeme zur Überprüfung der Zulieferer

Trotz der fortschreitenden Globalisierung der Wirtschaft und der industriellen Produktion gibt es nach wie vor keinen supranationalen Rechtsrahmen zur Sicherstellung der weltweiten Einhaltung von Sozialstandards. Wie es um den Schutz der Arbeits- und Menschenrechte bestellt ist, entscheidet sich daher auf einzelstaatlicher Ebene. Das bedeutet, dass ArbeiterInnen in autoritär regierten Ländern wie China und überall dort weitgehend ungeschützt sind, wo Arbeitsstandards wie etwa Einhaltung von Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz oder die Vereinigungsfreiheit nicht oder nur mangelhaft durchgesetzt bzw. gewährleistet werden. Multinationale Unternehmen und Markenhersteller in der IKT-Industrie sind lediglich zu einer freiwilligen Selbstkontrolle angehalten: Sie haben selbst dafür zu sorgen, dass ihre Zulieferer in häufig langen und komplexen Lieferketten ihre Grundsätze und Richtlinien einhalten. Das hat einen Markt für externe Sozialaudits geschaffen. Im derzeitigen Umfeld einer auf Freiwilligkeit beruhenden „Corporate Social Responsibility“ sind Sozialaudits ein florierendes Geschäft geworden – kommerzielle Unternehmen bieten eine Vielfalt von Programmen und Dienstleistungen zur Überprüfung der Regelkonformität in Lieferketten.¹⁵⁶ Dieses System leidet jedoch an grundsätzlichen Schwächen, wie KritikerInnen argumentieren: Kommerzielle Anbieter von Sozialaudits sind weder unabhängig noch unterliegen sie einer Rechenschaftspflicht, und es fehlt an Transparenz und glaubwürdigen Verfahren; ihr Potenzial, zu einer tatsächlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen beizutragen, hält sich in Grenzen.¹⁵⁷

Schnell, schlampig, potemkinsche Dörfer

Die derzeitigen kommerziellen Anbieter von Sozialaudits haben einige Herausforderungen mit den multinationalen Unternehmen gemein: das Outsourcing von Aufgaben, wodurch Rechenschaftspflicht und Verantwortlichkeit leicht verloren gehen können. Denn auch große Prüfungsunternehmen beauftragen häufig andere Firmen mit der Inspektion und dem Audit von Betrieben, was nach Ansicht von Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen mit einem weiteren Verlust von Transparenz und Rechenschaftspflicht einhergeht.¹⁵⁸ Der harte Wettbewerb auf diesem Markt und der bestehende Zeitdruck sorgen dann dafür, dass die beauftragten Firmen nur kurze und oberflächliche Überprüfungen vornehmen.¹⁵⁹

Eine Hauptkritik an der Praxis von Prüfungsunternehmen bezieht sich darauf, dass Inspektionen üblicherweise im Voraus angekündigt werden. Betriebsleitungen können sich auf angekündigte Inspektionen vorbereiten und tun das oft auch: ArbeiterInnen und Arbeitsumfelder werden entsprechend vorbereitet, um einen guten Eindruck zu hinterlassen. Aus Berichten von zivilgesellschaftlichen Organisationen und von Medien ist bekannt, dass Betriebsleitungen Lohnzettel und andere Unterlagen fälschen, den ArbeiterInnen vorgeben, was sie zu sagen haben, und minderjährige oder befristet beschäftigte ArbeiterInnen verstecken.¹⁶⁰ Gelegentlich kommt es bei Inspektionen auch zu Bestechungen, etwa in China.¹⁶¹

Es gibt sogar „Vorzeigefabriken“ und „versteckte“ Subunternehmen. Nach Berichten der Clean Clothes Campaign wurden KundInnen und AuditorInnen in der Bekleidungsindustrie „Vorzeigefabriken“ präsentiert, während die Produktion tatsächlich in Subunternehmen mit schlechteren Arbeitsbedingungen stattfand.¹⁶² Zwar werden im Rahmen von Überprüfungen ab und zu auch Interviews mit ArbeiterInnen durchgeführt, doch ihr Nutzen ist zweifelhaft. Oft sind diese Befragungen nur kurz und oberflächlich, und die ArbeiterInnen werden von der Betriebsleitung ausgewählt, um für die „richtigen“ Antworten zu sorgen.

Darüber hinaus besteht im Umfeld von Sozialaudits selten eine Atmosphäre, in der sich ArbeiterInnen ermutigt fühlen, ernsthafte Probleme anzusprechen – die AuditorInnen haben einfach zu wenig Zeit, um ein Vertrauensverhältnis zu den ArbeiterInnen aufzubauen. Zudem werden lokale Stakeholder oder Initiativen, die sich für die ArbeiterInnen einsetzen, von Prüfungsunternehmen nur selten befragt.¹⁶³

Fehlende Transparenz

Private Prüfungsunternehmen sind nicht verpflichtet, die Ergebnisse ihrer Prüfungen zu veröffentlichen oder den Behörden zu übermitteln, selbst wenn sie alarmierend sind. Demzufolge lässt sich kaum beurteilen, was tatsächlich geschieht, wenn ernsthafte Missstände aufgedeckt werden. Ebenso ist es auch für Dritte wie etwa zivilgesellschaftliche Organisationen unmöglich, die tatsächlichen Auswirkungen von Sozialaudits einzuschätzen.¹⁶⁴ Es gibt daher kaum Evaluierungen, die positive Auswirkungen von Sozialaudits dokumentieren, obwohl diese Audits bereits seit Jahrzehnten durchgeführt werden.¹⁶⁵

Interessenkonflikt

Ein weitere Kritik aus zivilgesellschaftlichen Organisationen bezieht sich auf die mangelnde Unabhängigkeit von Prüfungsfirmen und den dadurch implizit gegebenen Interessenkonflikt: Sie sind finanziell von den Unternehmen abhängig, die sie prüfen, und sie nehmen aufgrund ihrer bisherigen Tätigkeit eher die Perspektive der Unternehmen ein.¹⁶⁶ Viele der bedeutenden Prüfungsunternehmen werden als Multi-Stakeholder-Initiativen dargestellt, an deren Aufsichtsstrukturen neben Unternehmen auch zivilgesellschaftliche Organisationen und GewerkschafterInnen beteiligt sind, während die ArbeiterInnenseite tatsächlich aber oft nur schwach vertreten ist.¹⁶⁷

Nach Angaben lokaler Gewerkschaften kam es auch vor, dass sich Prüfungsunternehmen auf die Seite der Unternehmen stellten, um einer Bildung von Gewerkschaften entgegenzuwirken, oder dass Rechte der ArbeiterInnen wie etwa das Vereinigungsrecht in Schulungsunterlagen nicht erwähnt wurden.¹⁶⁸

Manche KritikerInnen verweisen darauf, dass selbst gut funktionierende und nicht „geschönte“ Audits in für die ArbeiterInnen grundlegenden Fragen wie Lohnniveau, Diskriminierung, Arbeitszeit, Recht auf Kollektivverhandlungen und Vereinigungsfreiheit zu keiner Verbesserung beitragen können, da die aktuellen Überprüfungssysteme darauf nicht ausgelegt sind.¹⁶⁹

FLA-Audits chinesischer Apple-Zulieferer unter Kritik

In Folge der Selbstmorde in chinesischen Zulieferbetrieben von Apple und der erhöhten Medienaufmerksamkeit für die Arbeitsbedingungen in diesen Werken beschloss Apple 2012, die Fair Labour Association (FLA) mit Audits zu beauftragen.¹⁷⁰ FLA ist eine Multi-Stakeholder-Initiative, die Prüfungen auf Grundlage des FLA-Verhaltenskodex durchführt.¹⁷¹ Auch wenn FLA-Audits transparenter sind als Audits von Apple selbst, musste sich die FLA doch Kritik von Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen dafür gefallen lassen, nichts zur Durchsetzung der von Apple versprochenen „Reform“ in den Zulieferbetrieben beigetragen zu haben.¹⁷² Diese Verbesserungen wären „zweifelhaft“ oder beinahe inexistent, so die Organisationen unter Verweis auf Berichte von Medien und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die das Bestehen fragwürdiger Zustände in Foxconn-Werken sowohl vor als auch nach den Audits dokumentierten;¹⁷³ selbst Multi-Stakeholder-Initiativen wie FLA taugten bestenfalls als Übergangslösung, bis die ArbeiterInnen in der Lage wären, „reale“ Rechte und eine strukturelle Reform durchzusetzen.¹⁷⁴

7. Beschaffung sozial verantwortlich hergestellter IKT-Hardware in Europa: Kann die Praxis halten, was die Politik verspricht?

Der Markt für IKT-Produkte hat ein enormes Volumen. Computer und Kommunikationssysteme werden rund um die Welt in hohem Tempo abgenutzt, frühzeitig ausgemustert und durch neue Geräte ersetzt. 2014 wird der weltweite Absatz von PCs an private und öffentliche Abnehmer nach Prognosen von Marktanalysefirmen 278 Millionen Einheiten erreichen.¹⁷⁵ 2013 wurden allein in Westeuropa 49,8 Mio. PCs verkauft.¹⁷⁶

EU-Initiativen zur Förderung einer nachhaltigen Beschaffung

Die meisten EU-Mitgliedstaaten erkennen die hohe Bedeutung der öffentlichen Beschaffung an und haben daher Politiken für eine umweltverträgliche und sozial verantwortliche Beschaffung beschlossen. Die entsprechenden Maßnahmen sollen sicherstellen, dass öffentliche Mittel für Produkte und Dienstleistungen verwendet werden, die möglichst umweltfreundlich sind und nicht unter Missachtung der Rechte der ArbeiterInnen in der globalen Lieferkette hergestellt wurden.¹⁷⁷

Die Europäische Kommission betrachtet die öffentliche Beschaffung als Schlüsselbestandteil der Strategie für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum („Europa 2020“).¹⁷⁸

Sowohl die EU-Mitgliedstaaten als auch die Europäische Kommission verfolgen im Zusammenhang mit nachhaltiger Beschaffung ausgesprochen ehrgeizige Ziele: 2008 beschloss die Kommission das Ziel einer zu 50 % „grünen öffentlichen Beschaffung“ (GPP) für alle Mitgliedstaaten bis 2010.¹⁷⁹ Eine Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten hat nationale Aktionspläne zur Umsetzung einer grünen Beschaffungspolitik beschlossen,¹⁸⁰ und IKT-Produkte sollen im Rahmen der GPP und einer innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung vorrangig berücksichtigt werden.¹⁸¹

Die öffentliche Beschaffung gilt zunehmend als wichtiger Hebel, der genutzt werden sollte, um auf Verbesserungen im sozialen Bereich und im Umweltbereich hinzuwirken. Umweltauswirkungen und Energieeinsparungen wurden von Anfang an als relevant anerkannt, und entsprechende Kriterien standen bisher im Zentrum der Bemühungen um eine nachhaltige Beschaffung. Es ist allerdings ein Trend festzustellen, im Rahmen einer nachhaltigen Beschaffungspolitik auch soziale Aspekte zu berücksichtigen. Die Bedeutung sozial verantwortlicher öffentlicher Beschaffung, die eine Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen inkludiert, nimmt im öffentlichen Sektor der EU zu.¹⁸² Eine Mehrheit der EU-Mitgliedsländer verfolgt zumindest Ansätze einer sozial verantwortlichen Beschaffung.¹⁸³

Lässt sich eine sozial verantwortliche Beschaffung von IKT-Hardware verwirklichen?

Die Ernsthaftigkeit der Absichten der EU-Mitgliedstaaten, eine sozial verantwortliche Beschaffung von IKT-Hardware sicherzustellen, steht außer Zweifel. Ihrer Realisierung sind jedoch durch die Struktur der IKT-Industrie bislang noch Grenzen gesetzt.

Aufgrund des starken Wettbewerbs in der IKT-Industrie¹⁸⁴ sind Verstöße gegen das Arbeitsrecht in der Branche weit verbreitet, wie in Kapitel 4 und 5 beschrieben. Prüfungen von Unternehmen, wissenschaftliche Studien und Berichte von zivilgesellschaftlichen Organisationen deuten allesamt darauf hin, dass sich die Verstöße nicht auf einzelne Markenhersteller beschränken, sondern vielmehr für die gesamte Branche kennzeichnend sind. Das liegt einerseits daran, dass die Lieferketten der Markenhersteller oft miteinander verflochten sind, andererseits an dem Marktumfeld, das durch äußerst intensiven Wettbewerb und hohe Anforderungen im Hinblick auf die Flexibilität der Produktion und der Preise geprägt ist. Zwar bekennen sich auch Markenhersteller der Branche zu Grundsätzen einer sozial verantwortlichen Produktion, doch lässt sich durch zahlreiche internationale Untersuchungen und Studien belegen, dass diese Grundsätze in der Praxis nicht eingehalten werden.¹⁸⁵ Markenhersteller haben zwar Maßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass die Arbeitsbedingungen in Produktionsbetrieben und bei Auftragsfertigern ihren Grundsätzen entsprechen; diese Maßnahmen sind aber unzureichend, wie in Kapitel 6 gezeigt.

Viele öffentliche AuftraggeberInnen teilen offenbar die Ansicht, dass die Erklärungen und die Überprüfungs- und Kontrollsysteme der Unternehmen derzeit nicht zuverlässig sind, und Beschaffungsfachleute sehen Bedarf für verbesserte Überwachungssysteme.¹⁸⁶ Kein Markenhersteller kann behaupten, dass in seiner gesamten Lieferkette sozial nachhaltige Arbeitsbedingungen gegeben sind, und für öffentliche AuftraggeberInnen gibt es daher kaum eine Garantie, dass erworbene IKT-Produkte unter sozial verantwortlichen Bedingungen produziert wurden. Öffentliche AuftraggeberInnen, die eine sozial nachhaltige Beschaffung gewährleisten und gleichzeitig die Risiken für ihr Image minimieren wollen, stehen aus all diesen Gründen vor einer großen Herausforderung.

Das Potenzial der öffentlichen Beschaffung, eine Veränderung der Branche zu bewirken

Derzeit ist es für öffentliche AuftraggeberInnen sehr schwierig, die Einhaltung ihrer Beschaffungskriterien effektiv zu überwachen. Öffentliche Institutionen verfügen aber im Vergleich zu anderen Abnehmergruppen der Branche über enorme Kaufkraft und sind dadurch ein potenzieller Motor struktureller Verbesserungen in der IKT-Industrie.

Im Rahmen der öffentlichen Beschaffung in der Europäischen Union werden jedes Jahr enorme Summen ausgegeben. Das IKT-Beschaffungsvolumen öffentlicher Institutionen belief sich 2007 auf 94 Mrd. Euro;¹⁸⁷ die Kaufkraft der öffentlichen Hand ist also enorm. Da öffentliche Institutionen per definitionem Großkunden sind, wird ein Anbieter auch mit höherer Wahrscheinlichkeit bereit sein, ihre Anforderungen zu erfüllen. Der Grund ist natürlich die Befürchtung, wichtige Kunden und damit auch Gewinne zu verlieren.

„Wir glauben, dass die Beschaffung ein sehr überzeugendes Instrument für gesellschaftliche Veränderungen sein kann. Wir wollen das beste Preis-Leistungs-Verhältnis für unsere Mitglieder, nicht nur im IKT-Bereich, sondern im Hinblick auf die gesamte Palette von Waren und Dienstleistungen. Wir sind uns unserer Macht bewusst, und wir wissen auch, wie sie effektiv einzusetzen ist. Das bedeutet aber auch, dass wir von dieser Macht Gebrauch machen können, um die Werte unserer Mitglieder zu fördern, Werte, die wir alle teilen.“

Das Einkaufskonsortium der Londoner Universitäten über sein Potenzial, Veränderungen zu bewirken.¹⁸⁸

Je größer AuftraggeberInnen sind, desto größer ist in der Regel auch ihre Kaufkraft und damit ihr Einfluss. Öffentliche AuftraggeberInnen können ihre Kaufkraft erhöhen, indem sie sich zusammenschließen und sich somit signifikante Macht verschaffen, um strukturelle Verbesserungen in der Branche zu bewirken. Das belegt auch eine Studie über die strategische Nutzung der öffentlichen Beschaffung in Europa: Markenhersteller bestätigen die potenzielle Hebelwirkung der öffentlichen Nachfrage. Die Studie liefert auch Hinweise darauf, dass diese Hebelwirkung derzeit nicht ausreichend genutzt wird.¹⁸⁹

Aufgrund ihrer großen Kaufkraft sind öffentliche AuftraggeberInnen höchst einflussreiche Institutionen, die einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit von Produktion und Konsum leisten können.¹⁹⁰ Sie verfügen über das Potenzial, die Trends von Produktion und Konsum zugunsten umweltfreundlicher, sozial verantwortlich hergestellter und innovativer Produkte zu beeinflussen.¹⁹¹

Wenn der öffentliche Sektor im Rahmen der Auftragsvergabe zusätzliche Kriterien einer Sozial- und Umweltverträglichkeit anwendet, wird das eine innovative, umweltfreundliche und soziale Entwicklung begünstigen¹⁹² und letztlich dazu beitragen, die Marktentwicklung in Richtung Innovation und Nachhaltigkeit zu treiben.¹⁹³

Nach Angaben des IKT-Markenherstellers HP zählen öffentliche AuftraggeberInnen bereits zu den wichtigsten Motoren von Verbesserungen im Management der Lieferkette des Unternehmens.¹⁹⁴

8. Electronics Watch: sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung ist möglich

Derzeit sind Armut und Menschenrechtsverletzungen in der IKT-Industrie verbreitet. Die Gewährleistung eines sicheren und gesunden Arbeitsumfelds und des Rechts auf gewerkschaftliche Organisation ist mit großen Herausforderungen verbunden, wie gezeigt wurde. Ein Erfolg der bisher verfolgten Ansätze zur Verbesserung der Bedingungen in der Branche lässt sich nicht belegen.¹⁹⁵

Öffentliche AuftraggeberInnen verfügen über enorme Kaufkraft und daher über das Potenzial, die Entwicklung von Produktion und Konsum in Richtung Nachhaltigkeit voranzutreiben.¹⁹⁶ Darüber hinaus ist es das Geld der Öffentlichkeit, das sie ausgeben, und sie sollten daher der Öffentlichkeit gegenüber Rede und Antwort stehen können. Die Verantwortung der öffentlichen Beschaffung geht daher über die Einhaltung der eigenen Grundsätze und Richtlinien hinaus – es sollte auch gewährleistet sein, dass die Mittelverwendung den mit dem öffentlichen Auftrag verbundenen ethischen Erwartungen entspricht.¹⁹⁷ Derzeit besteht jedoch kein umfassendes und unabhängiges Überwachungssystem für die IKT-Industrie mit einer Beteiligung der ArbeiterInnen und lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen. Genau eine solche Beteiligung wird Electronics Watch gewährleisten. Electronics Watch ist eine neue Initiative mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen in der IKT-Industrie zu überwachen, um eine sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung in Europa zu ermöglichen. Electronics Watch schließt damit die bisher bestehende Lücke in der Politik des öffentlichen Sektors zur sozial verantwortlichen Beschaffung.¹⁹⁸

Eine unabhängige Monitoring-Organisation für öffentliche AuftraggeberInnen

Electronics Watch finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und setzt daher ein Bekenntnis der Mitglieder zu sozial verantwortlicher öffentlicher Beschaffung voraus. Herkömmliche Sozialaudits sind von problematischen Praktiken gekennzeichnet, u. a. das Basieren ausschließlich auf vorher angekündigten Inspektionen.¹⁹⁹ Darüber hinaus handelt es sich bei den Prüfberichten um Eigentum der Prüfungsunternehmen, die zudem nicht verpflichtet sind, tatsächliche Verstöße abzustellen. Der Ansatz von Electronics Watch vermeidet diese Schwächen: die Tätigkeit erfolgt im Auftrag der Mitglieder aus dem öffentlichen Sektor und nicht der Markenhersteller.

Electronics Watch versorgt die öffentlichen Einrichtungen und Institutionen, die sich dem Konsortium angeschlossen haben, mit aktuellen Informationen über ihre Zulieferer, überwacht die Arbeitsbedingungen vor Ort und stellt Verfahren bereit, um auf Nichteinhaltungen vereinbarter Auflagen zu reagieren. Monitoring durch Electronics Watch wird durch eine enge Partnerschaft mit Organisationen aus den Produktionsländern für eine langfristige Verbesserung der Bedingungen in den überwachten Betrieben sorgen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Betriebe, Gebiete und Problemstellungen gelegt, bei denen Interventionen am dringendsten nötig sind. Die Organisationen aus den Produktionsländern werden regelmäßige Überprüfungen, Nachforschungen und Verbesserungen in Betrieben koordinieren, die Produkte für Mitglieder aus dem öffentlichen Sektor herstellen. Da sie in den Regionen der IKT-Produktion tätig sind, können sich öffentliche AuftraggeberInnen darauf verlassen, dass sie fundierte und aktuelle Informationen über

die Arbeitsbedingungen vor Ort erhalten. Das Modell von Electronics Watch unterscheidet sich auch insofern von herkömmlichen Sozialaudits, als keine oberflächlichen, einmaligen und punktuellen Überprüfungen durchgeführt werden.²⁰⁰

Unterstützung öffentlicher Institutionen bei der Erreichung ihrer eigenen Politikziele

Electronics Watch wird seinen Mitgliedern aus dem öffentlichen Sektor unterschiedliche Leistungen bereitstellen, darunter Länderprofile von Produktionsländern, themenbezogene Forschung, Berichte von Betriebsüberprüfungen und investigative Untersuchungen. Das wird öffentliche Beschaffungsstellen dazu befähigen, ihre eigenen Zielsetzungen für die sozial verantwortliche Beschaffung von IKT-Produkten sachkundiger und effizienter einzuhalten. Darüber hinaus wird Electronics Watch aktuelle Studien über die sich ständig entwickelnden Facetten der IKT-Industrie und der öffentlichen Beschaffung durchführen, die Arbeitsbedingungen in Fabriken weltweit untersuchen, die neuesten Fortschritte in der Rückverfolgbarkeit der Lieferkette recherchieren und Schulungen bereitstellen. Mitglieder aus dem öffentlichen Sektor werden auf diese Informationen über eine europaweite Datenbank zugreifen können, die Informationen über Händler, Markenhersteller und Betriebe zusammenführen wird.²⁰¹ Das Modell von Electronics Watch lehnt sich eng an das bewährte Modell des Worker Rights Consortium für die Bekleidungsindustrie in den USA an, dessen Mitglieder ihre Kaufkraft bündeln und die Einhaltung internationaler Arbeitsstandards durch Zulieferer fordern, um Anreize für soziale Nachhaltigkeit und Fairness in den Lieferketten zu schaffen.²⁰²

Electronics Watch: ein bahnbrechender Ansatz

Das öffentliche Beschaffungswesen wird zunehmend als Instrument erkannt, durch gemeinsame Anstrengungen ein umweltfreundliches und sozial nachhaltiges Wachstum zu fördern. Im öffentlichen Sektor in Europa gibt es Bestrebungen, das gegebene Potenzial zur Beeinflussung der Industrie und zur Verbesserung der weltweiten Arbeitsbedingungen auszuschöpfen. Der öffentliche Sektor hat zudem eine Verpflichtung, die ethischen Erwartungen der Öffentlichkeit zu erfüllen – es fehlen ihm bloß die geeigneten Mittel. Electronics Watch wird diese Lücke in der Politik des öffentlichen Sektors zur sozial verantwortlichen Beschaffung schließen.

Der gewählte Ansatz von Electronics Watch könnte eine bahnbrechende Rolle für die Veränderung von Strukturen in der IKT-Industrie spielen. Erstens hilft das Konsortium öffentlichen Beschaffungsstellen, die Einhaltung der Vorgaben ihrer nachhaltigen oder sozial verantwortlichen Beschaffungspolitik durch die Zulieferer zu überwachen. Derzeit sind öffentliche AuftraggeberInnen auf Audits der Markenhersteller angewiesen, die von Prüfungsunternehmen durchgeführt werden. Zweitens wird öffentlichen Institutionen ermöglicht, sich zusammenzuschließen, ihren Einfluss auf IKT-Anbieter zu erhöhen, ihr Wissen über die Lieferketten der Anbieter zu vertiefen und mehr Anreize für signifikantere Verbesserungen zu schaffen. IKT-Anbieter, die den öffentlichen Sektor beliefern, werden gleichzeitig von vielen Electronics Watch-Mitgliedern zu Reformen aufgefordert werden, wenn die von Electronics Watch durchgeführten Betriebsüberprüfungen und -inspektionen ergeben, dass Reformen erforderlich sind. Öffentliche Beschaffungsstellen werden sich daher bei Verhandlungen mit Anbietern in einer weit besseren Position als bisher befinden. Electronics Watch ermöglicht öffentlichen Institutionen daher einen realen und signifikanten Einfluss auf das Verhalten von Unternehmen und damit auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der ArbeiterInnen.²⁰³

9. Fazit

Dieser Bericht zeigt einige der gravierenden Missstände in der IKT-Industrie auf, die von ihrer Natur her als strukturelle Probleme einzustufen sind. Missachtung der Vereinigungsfreiheit und Verletzungen von Mindeststandards für Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz sind in der Branche weit verbreitet. Die Fallbeispiele aus Südkorea und China sind lediglich dazu gedacht, die Problematik zu veranschaulichen – kein Markenhersteller kann behaupten, diesbezüglich eine reine Weste zu haben.

Bestimmte Phasen der Herstellung von IKT-Produkten sind sehr chemieintensiv, und ArbeiterInnen sind oft einem Kontakt mit gefährlichen Chemikalien ausgesetzt. Die Fallbeispiele aus Südkorea zeigen, dass ArbeiterInnen in der Halbleiterindustrie, die an seltenen Krebsarten und Leukämie erkranken, keine Möglichkeit haben, einen Zusammenhang zwischen ihren Beschwerden und ihrem Arbeitsumfeld zu beweisen. Ohne Diagnose der Erkrankung als Berufskrankheit können sie somit auch keine Entschädigung erhalten.

Aufgrund des geringen gewerkschaftlichen Organisationsgrads in der IKT-Industrie stehen ArbeiterInnen vergleichsweise schutzlos da und sind kaum in der Lage, ihre Rechte einzufordern. Die Fallbeispiele aus Südkorea zeigen, dass Markenhersteller aktiv gegen die Bildung unabhängiger Gewerkschaften vorgehen. Nur zwölf der 127.000 Beschäftigten von Samsung Electronics sind Mitglieder einer unabhängigen Gewerkschaft – offensichtlich besteht im Hinblick auf die Einhaltung von Arbeitsrechten noch ein großer Bedarf an Verbesserungen.

Viele öffentliche Institutionen wollen Verantwortung für die Herstellungsbedingungen der von ihnen genutzten IKT-Produkte übernehmen, und dies wird auch zunehmend von ihnen erwartet. Bisher waren sie allerdings auf die von den Markenherstellern selbst etablierten Systeme zur Gewährleistung sozialer Standards angewiesen, die sich als unzureichend erwiesen haben. Europäische Länder geben Milliarden Euro für IKT-Hardware aus, ohne Garantien dafür zu haben, dass bei ihrer Herstellung grundlegende Arbeitsstandards eingehalten werden, wie etwa die Gewährleistung der Vereinigungsfreiheit oder eines sicheren Arbeitsumfelds. Wenn sich öffentliche AuftraggeberInnen jedoch zusammenschließen und von Markenherstellern die Einhaltung von Sozialstandards einfordern, könnten sie eine Vorreiterrolle bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der IKT-Industrie einnehmen.

Electronics Watch bietet progressiven öffentlichen Institutionen eine Plattform, um ihre Ziele gemeinsam zu verfolgen. Als Bindeglied zwischen öffentlichen Beschaffungsstellen und lokalen Organisationen in den Produktionsländern wird Electronics Watch ein effektives Monitoring der Arbeitsbedingungen vor Ort gewährleisten und sich für die Einhaltung von Sozialstandards und für Reformen in der Branche einsetzen. Dabei wird die Marktmacht öffentlicher Institutionen als Hebel genutzt werden, um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der IKT-Industrie durchzusetzen.

10. Reaktionen von Unternehmen: Samsung

Die Erkenntnisse des Berichts wurden Samsung übermittelt. Das Unternehmen reagierte in Form einer E-Mail an DanWatch vom 22. September 2014. Teile der Antwort wurden in diesen Bericht an den entsprechenden Stellen integriert; nachstehend folgt eine Zusammenfassung der Reaktion des Unternehmens.

„Wir erkennen an, dass die Gesundheit der Arbeitnehmer ein kostbares Gut ist, das es verdient, Gegenstand einer kontinuierlichen und soliden wissenschaftlichen Erforschung zu sein. Das Samsung Health Research Institute (SHRI), eine unabhängige Forschungsinstitution, wurde gegründet, um eine kontinuierliche Verbesserung von Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit in der Halbleiterindustrie zu fördern. SHRI hat seit seiner Gründung 2010 an 180 Forschungsprojekten gearbeitet und seine Studien auf mehr als 70 internationalen Konferenzen präsentiert. In Einklang mit der üblichen Praxis in Korea, die auch als Zeichen des Respekts zu verstehen ist, unterstützen wir Arbeitnehmer, die während ihrer Beschäftigung bei Samsung erkranken. Diese Unterstützung kann in Form einer finanziellen Entschädigung, einer Übernahme von Behandlungskosten und einer Bereitstellung von Versicherungsschutz geleistet werden.

Wir gewähren eine umfassende Krankenversicherung, zu deren Leistungen Zuschüsse zu Behandlungskosten, Unterstützung bei ernsthaften Erkrankungen, Gesundheitschecks und Behandlungen durch unsere Gesundheitszentren, durch unser Behandlungszentrum für Erkrankungen des Bewegungsapparats und Beratung durch von uns beschäftigte qualifizierte Gesundheitsteams gehören. 2013 belief sich der Wert dieser medizinischen Leistungen an die Beschäftigten unseres Geschäftsbereichs Halbleiter auf mehr als 21,5 Mrd. KRW. Dieser Betrag beinhaltet weder Kosten für verschiedene Krankenversicherungen noch die Betriebskosten der medizinischen Einrichtungen an unseren Standorten.“

Endnotes

- 1 Aktuellste verfügbare Zahlen: Europäische Union (2012): Guidelines for Public Procurement of ICT Goods and Services (Leitlinien für die öffentliche Beschaffung von IKT-Produkten und -Dienstleistungen), Anmerkung auf S. 4, <http://cordis.europa.eu/fp7/ict/ssai/docs/study-action23/d4-impact-assessment-prep.pdf>
- 2 Siehe Kapitel 8 und www.electronicswatch.org/de
- 3 <http://electronicswatch.org/de>
- 4 Vgl. z. B. The Economist: „Congo's conflict minerals: Clean them up“, 19/8/10, <http://www.economist.com/node/16846816>, BBC: „Foxconn suicides: workers feel quite lonely“, 28/5/10, <http://www.bbc.co.uk/news/10182824>
- 5 Students and Scholars Against Corporate Misbehaviour, <http://sacom.hk>
- 6 Samsung, LG, Apple und Foxconn.
- 7 Dell (2013): CSR Report, S. 35, <http://i.dell.com/sites/doccontent/corporate/corp-comm/en/Documents/dell-fy13-cr-report.pdf>; The Guardian: „Child labour uncovered in Apple's supply chain“, abgerufen am 25/1/13; <http://www.theguardian.com/technology/2013/jan/25/apple-child-labour-supply>, Apple (2014): Progress report, S. 10, 34, http://images.apple.com/supplier-responsibility/pdf/Apple_SR_2014_Progress_Report.pdf
- 8 DanWatch (2013): „IT Workers Still Pay the Price for Cheap Computers“, http://www.danwatch.dk/sites/default/files/documents/dw_kina_181013_0_0.pdf
- 9 Ebd.; China Labor Watch (2014): Investigativer Bericht über Quanta Shanghai Manufacturing City, http://www.chinalaborwatch.org/upfile/2014_02_07/20140206QuantaShanghaiManufacturingCity.pdf
- 10 China Labor Watch (2011): „Dell, HP, and NEC Supplier Factory Case Study: MSI Computer (Shenzhen) Co., Ltd.“, S. 6, <http://digitalcommons.ilr.cornell.edu/globaldocs/674>; SACOM & WEED (2008): „The Dark Side of Cyberspace“, S. 15; SACOM (2010): „Workers as Machines: Military Management in Foxconn“, S. 9, http://sacom.hk/wp-content/uploads/2010/11/report-on-foxconn-workers-as-machines_sacom.pdf
- 11 SACOM & WEED (2008): „The Dark Side of Cyberspace“, S. 28
- 12 MVO Platform & GoodElectronics (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 43
- 13 ACC & SOMO (2012): „The Flexsyndrome“, S. 59
- 14 Die ILO fordert eine Regelarbeitszeit von höchstens acht Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich, bis zu 60 Stunden unter besonderen Voraussetzungen, vgl. Volltext: <http://www.ilo.org/global/standards/subjects-covered-by-international-labour-standards/working-time/lang-en/index.htm>, abgerufen am 4/7/14; ACC & SOMO (2012): „The Flexsyndrome“; SOMO (2007): „Hard (Disk) Labour“; SOMO (2009): „Computer Connections. Supply chain policies and practices of seven computer companies“, S. 3; China Labor Watch (2014): Investigativer Bericht über Quanta Shanghai Manufacturing City, http://www.chinalaborwatch.org/upfile/2014_02_07/20140206QuantaShanghaiManufacturingCity.pdf
- 15 Dell (2013): CSR Report, S. 35, <http://i.dell.com/sites/doccontent/corporate/corp-comm/en/Documents/dell-fy13-cr-report.pdf>; Apple (2014): Progress Report, S. 10, http://images.apple.com/supplier-responsibility/pdf/Apple_SR_2014_Progress_Report.pdf; HP (2013): Living Progress Report, S. 35 & 37, <http://h20195.www2.hp.com/V2/GetPDF.aspx/c04152740.pdf>; Acer (2013): CR Report, S. 51 http://www.acer-group.com/public/Sustainability/pdf/Acer_CR_Report2013_EN.pdf
- 16 UN Comtrade, <http://comtrade.un.org/db/>, abgerufen am 1/6/2014
- 17 Ebd.
- 18 Lüthje et al. (2013): From Silicon Valley to Shenzhen. Global Production and Work in the IT Industry, S. 138
- 19 Lüthje et al. (2013): From Silicon Valley to Shenzhen. Global Production and Work in the IT Industry, S. 139
- 20 <http://www.chinalaborwatch.org/>, <http://www.clb.org.hk/en/>, <http://www.lac.org.hk/en/> und <http://sacom.hk/>.
- 21 DanWatch (2013): „IT Workers Still Pay the Price for Cheap Computers“, http://www.danwatch.dk/sites/default/files/documents/dw_kina_181013_0_0.pdf; China Labor Watch (2012): „Tragedies of Globalization: The Truth Behind Electronics Sweatshops“
- 22 SACOM (2010): „Workers as Machines: Military Management in Foxconn“, S. 12, http://sacom.hk/wp-content/uploads/2010/11/report-on-foxconn-workers-as-machines_sacom.pdf; SACOM (2011): „Islave Behind the Iphone: Foxconn Workers in Central China“, <http://makeitfair.org/en/the-facts/reports/2011/2011islave-behind-the-iphone>
- 23 China Labor Watch (2014): Investigativer Bericht über Quanta Shanghai Manufacturing City, http://www.chinalaborwatch.org/pdf/2014.02.06-Quanta_Shanghai_Manufacturing_City.pdf; SACOM (2010): „Workers as Machines: Military Management in Foxconn“, S. 12, http://sacom.hk/wp-content/uploads/2010/11/report-on-foxconn-workers-as-machines_sacom.pdf
- 24 Pun, N. und Chan, J. (2013): „The Spatial Politics of Labor in China: Life, Labor, and a New Generation of Migrant Workers“. The South Atlantic Quarterly, 112:1.
- 25 SACOM (2010): „Workers as Machines: Military Management in Foxconn“, S. 13, http://sacom.hk/wp-content/uploads/2010/11/report-on-foxconn-workers-as-machines_sacom.pdf
- 26 China Labor Watch (2012): „Tragedies of Globalization: The Truth Behind Electronics Sweatshops“, S. 109
- 27 SOMO (2007): „Hard (Disk) Labour“; China Labor Watch (2012): „Tragedies of Globalization: The Truth Behind Electronics Sweatshops“; SACOM & WEED (2008): „The Dark Side of Cyberspace“, S. 17
- 28 The Verge: „Samsung's marketing brings attention to factory deaths as well as devices“, <http://www.theverge.com/2014/3/27/5552874/death-at-samsung-plant-raises-safety-concerns>, abgerufen am 27/4/14; Parliamentary Audit Civil Society Report (2010): Is the Chemical Exposure Control at Samsung Semiconductor Plants? S. 7; Samsung (2013): Sustainability Report, S. 58, http://www.samsung.com/us/aboutsamsung/sustainability/sustainabilityreports/download/2013/2013_Sustainability_Report.pdf
- 29 The Verge: „Samsung's marketing brings attention to factory deaths as well as devices“, <http://www.theverge.com/2014/3/27/5552874/death-at-samsung-plant-raises-safety-concerns>, abgerufen am 27/4/14
- 30 The New York Times: „In China, Human Costs Are Built Into an iPad“, <http://www.nytimes.com/2012/01/26/business/ieconomy-apples-ipad-and-the-human-costs-for-workers-in-china.html?pagewanted=all&r=0>, abgerufen am 25/1/12
- 31 Brown, G. D. (2002): „The global threats to workers' health and safety on the job“, S. 15, Social Justice, 29:3; Rory O'Neill (2002): The Union Effect, <http://www.hazards.org/unioneffect/unioneffect.pdf>; ILO (2003): „Safety in numbers“, deutsche Fassung: Sicherheit in Zahlen, http://www.ilo.org/legacy/english/protection/safework/worldday/report_ger.pdf
- 32 MVO Platform & GoodElectronics (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 20
- 33 HESA (2008): „Cancers in 'Silicon Glen'. Scottish electronics industry victims fight for future generations“, S. 23
- 34 Kim, M-H., Kim, H. and Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“

- 35 MVO Platform & GoodElectronics (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 42
- 36 Raj-Reichert, G. (2012): „Governance in Global Production Networks: Managing environmental health risks in the personal computer production chain“, S. 16, <http://labourandelectronics.net/wp-content/uploads/2013/06/Governance-in-Global-Production-Networks-Managing-Environmental-Health-Risks-in-the-Personal-Computer-Production-Chain.pdf>; Kim, M-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“
- 37 Raj-Reichert, G. (2012): „Governance in Global Production Networks: Managing environmental health risks in the personal computer production chain“, S. 16-17, <http://labourandelectronics.net/wp-content/uploads/2013/06/Governance-in-Global-Production-Networks-Managing-Environmental-Health-Risks-in-the-Personal-Computer-Production-Chain.pdf>
- 38 Kim, M-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“; HESA (2008): „Cancers in ‚Silicon Glen‘. Scottish electronics industry victims fight for future generations“
- 39 ILO (2014): Safety and health in the use of chemicals at work, S. 4, http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/-/ed_protect/---protrav/---safework/documents/publication/wcms_235085.pdf
- 40 Raj-Reichert, G. (2012): „Governance in Global Production Networks: Managing environmental health risks in the personal computer production chain“, S. 17, <http://labourandelectronics.net/wp-content/uploads/2013/06/Governance-in-Global-Production-Networks-Managing-Environmental-Health-Risks-in-the-Personal-Computer-Production-Chain.pdf>
- 41 ILO (2014): Safety and health in the use of chemicals at work, S. 5, http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/-/ed_protect/---protrav/---safework/documents/publication/wcms_235085.pdf
- 42 China Labor Bulletin (2014): „Painted into a corner: Factory worker left with nowhere to go after contracting anaemia“, <http://www.clb.org.hk/en/content/painted-corner-factory-worker-left-nowhere-go-after-contracting-anaemia>; American Cancer Association: Benzene (Benzol), <http://www.cancer.org/cancer/cancercauses/othercarcinogens/intheworkplace/benzene>, abgerufen am 6/5/14
- 43 Parliamentary Audit Civil Society Report (2010): Is the Chemical Exposure Control at Samsung Semiconductor Plants? S. 4; Ban Benzene Campaign: Declaration, <http://banbenzenecampaign.weebly.com/ban-benzene-declaration.html>, abgerufen am 4/7/14; The Guardian: „Apple urged to stop using harmful chemicals in its factories“, <http://www.theguardian.com/technology/2014/mar/12/apple-harmful-chemicals-factories-labour>, abgerufen am 12/4/14
- 44 Chen, P-C., Hsieh, G-Y., Wang, J-D. und Cheng, T-J. (2002): „Prolonged time to pregnancy in female workers exposed to ethylene glycol ethers in semiconductor manufacturing“. *Epidemiology* 13 (2), S. 191-196 <http://ntur.lib.ntu.edu.tw/bitstream/246246/75810/1/>; Hsieh, G-Y., Wang, J-D., Cheng, T-J. und Chen, P-C. (2005): „Prolonged menstrual cycles in female workers exposed to ethylene glycol ethers in the semiconductor manufacturing industry“, *Occupational and Environmental Medicine* 62: S. 510-516, <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1741062/pdf/v062p00510.pdf>; Schenker, M. B., Gold, E.B., Beaumont, J.J., Eskenazi, B., Hammond, S.K., Lasley, B.L., McCurdy, S.A., Samuels, S.J., Saiki, C.L. und Swan, S.H. (1995): „Association of spontaneous abortion and other reproductive effects with work in the semiconductor industry“, *American Journal of Industrial Medicine* 28 (6), S. 639-659, <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ajim.4700280603/abstract>
- 45 Kim, M-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“, S. 96
- 46 Ebd., S. 97
- 47 HESA (2008): „Cancers in ‚Silicon Glen‘. Scottish electronics industry victims fight for future generations“, S. 23
- 48 Kim, M-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“
- 49 Clapp, R.W. (2006) „Mortality among US employees of a large computer manufacturing company: 1969–2001“. *Environmental Health: A Global Access Science Source* 5, S. 30-40, <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1626450/>
- 50 SACOM & WEED (2008): „The Dark Side of Cyberspace“, S. 17-29
- 51 New York Times: „Workers Sickened at Apple Supplier in China“, 22/2/11 <http://www.nytimes.com/2011/02/23/technology/23apple.html?pagewanted=all>
- 52 Solidarity Center (2014): „Empowering Workers, Creating Safe workplaces“, p.5, <http://www.solidaritycenter.org/Files/ANROEV.Catalysts%20for%20Change.6.9.14.pdf>
- 53 DanWatch-Interviews mit den Krebsopfern MiYeon Kim und Park Min Suk, Jeong Ae-Joeng, der Ehefrau des verstorbenen Hwang Min-Woong und Hwang Sang-ki, dem Vater der verstorbenen Yumi Hwang, Südkorea, Mai 2014.
- 54 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 43
- 55 Greenpeace (2007): „Cutting Edge Contamination“, S. 13
- 56 Europäische Kommission: „Recast of the RoHS Directive“ (Neufassung der Richtlinie RoHS 1), http://ec.europa.eu/environment/waste/rohs_eee, abgerufen am 15/7/14
- 57 World Bank, <http://data.worldbank.org/indicator/TX.VAL.ICTG.ZS.UN>, abgerufen am 24/4/14
- 58 Dell (2014): Samsung SSDs für Dell Notebooks, <http://www.dell.com/learn/us/en/04/sb360/samsung?c=us&l=en&s=bsd&previe-w=true>
- 59 Apple (2014): Liste der Zulieferer, http://images.apple.com/supplier-responsibility/pdf/Apple_Supplier_List_2014.pdf; New York Times: „Samsung: Uneasy in the Lead“, http://www.nytimes.com/2013/12/15/technology/samsung-uneasy-in-the-lead.html?_r=0, abgerufen am 3/4/14
- 60 Global Post: „South Korea world's 2nd-largest semiconductor supplier in 2013“, <http://www.globalpost.com/dispatch/news/yonhap-news-agency/140324/s-korea-worlds-2nd-largest-semiconductor-supplier-2013>, abgerufen am 24/4/14
- 61 Ebd.
- 62 Bloomberg Businessweek: „Samsung's War at Home“, <http://www.businessweek.com/articles/2014-04-10/deaths-at-samsung-alter-south-koreas-corporate-is-king-mindset>, abgerufen am 10/4/14
- 63 SHARPS: „About Sharps“, <http://stopsamsung.wordpress.com/about-sharps/>, abgerufen am 10/5/14
- 64 Business Korea: „Korea Became World's Second-largest Semiconductor Manufacturer in 2013“, <http://www.businesskorea.co.kr/article/2980/semiconductor-industry-korea-became-world%E2%80%99s-second-largest-semiconductor-manufacturer>, abgerufen am 17/1/14
- 65 Kim, I., Kim, H-J., Lim, S.Y., Kongyoo, J. (2012): „Leukemia and non-Hodgkin lymphoma in semiconductor industry workers in Korea“
- 66 DanWatch E-Mail-Interview mit SHARPS, 28/4/14
- 67 Bloomberg Businessweek: „Samsung's War at Home“, <http://www.businessweek.com/articles/2014-04-10/deaths-at-samsung-alter-south-koreas-corporate-is-king-mindset>, abgerufen am 10/4/14
- 68 Kim, M-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“
- 69 Bloomberg Businessweek: „Samsung's War at Home“, <http://www.businessweek.com/articles/2014-04-10/deaths-at-samsung-alter-south-koreas-corporate-is-king-mindset>, abgerufen am 10/4/14
- 70 Lee H-E, Kim E-A, Park J, Kang S-K. (2011): „Cancer mortality and incidence in Korean semiconductor workers“
- 71 Kim, M-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“, S. 100

- 72 Kim, I., Kim, H.-J., Lim, S.Y., Kongyoo, J. (2012): „Leukemia and non-Hodgkin lymphoma in semiconductor industry workers in Korea“, S. 51
- 73 Ebd.
- 74 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 43; Kim, M.-H., Kim, H. und Paek, D. (2014): „The health impacts of semiconductor production: an epidemiologic review“
- 75 DanWatch E-Mail-Interview mit Richard Clapp, Professor Emeritus, Boston University School of Public Health, 10/9/14
- 76 DanWatch E-Mail-Interview mit SHARPS, 28/4/14
- 77 Samsung Electronics (die Werke in Giheung und Onyang), Hynix (die Werke Ee-Cheon und Cheongjoo) sowie Amkor Technology Korea (die Werke in Seoul und Gwangjoo).
- 78 Corporate for All, People's Solidarity for Participatory Democracy (PSPD), Korean Women Workers Association und Environmental Justice
- 79 Parliamentary Audit Civil Society Report (2010): „Is the Chemical Exposure Control at Samsung Semiconductor Plants?“, S. 7
- 80 Environ International Corporation (2011): Samsung Workers Exposure Characterization Study, S. 34, http://www.samsung.com/global/business/semiconductor/minisite/EHS/pdf/Environ_Samsung_Worker_Exposure_Characterization_Study.pdf
- 81 Samsung (2012): Sustainability Report, S. 27, http://www.samsung.com/us/aboutsamsung/sustainability/sustainabilityreports/download/2012/2012_sustainability_rpt.pdf
- 82 DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung, 22/9/14
- 83 DanWatch E-Mail-Interview mit Mi-yeon Kim, Südkorea, Mai 2014
- 84 Seoul Administrative Court Division 14 Ruling, 23. Juni 2011
- 85 Korea Herald: „Samsung Everland fires union leader for leaking corporate information“, <http://www.koreaherald.com/view.php?ud=20110718000936>, abgerufen am 18/7/11
- 86 The Hankyoreh: „In seven-year fight with Samsung, father keeps promise to deceased daughter“, 11/9/14, http://english.hani.co.kr/arti/english_edition/e_national/654751.html
- 87 Associated Press: „Samsung Finally Apologizes To Workers Who Got Cancer While Making Chip“, http://www.huffingtonpost.com/2014/05/14/samsung-apologizes-to-cancer-stricken-chip-workers_n_5321059.html, abgerufen am 05/14/2014; SHARPS: „SHARPS Cautiously Welcomes Samsungs' Apology“, <http://stopsamsung.wordpress.com/2014/05/14/sharps-cautiously-welcomes-samsungs-apology/>, abgerufen am 14/5/14
- 88 SHARPS: „SHARPS Cautiously Welcomes Samsungs' Apology“, <http://stopsamsung.wordpress.com/2014/05/14/sharps-cautiously-welcomes-samsungs-apology/>, abgerufen am 14/5/14
- 89 DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung, 22/9/14
- 90 http://gsg.samsung.com/Introducing_Samsung_GSG_final.pdf, abgerufen am 11/10/14
- 91 Korea Herald: „Samsung Everland fires union leader for leaking corporate information“, <http://www.koreaherald.com/view.php?ud=20110718000936>, abgerufen am 18/7/14
- 92 Bloomberg Businessweek: „Samsung's War at Home“, <http://www.businessweek.com/articles/2014-04-10/deaths-at-samsung-alter-south-koreas-corporate-is-king-mindset>, abgerufen am 10/4/14
- 93 Samsung: Performance 2012, http://www.samsung.com/uk/aboutsamsung/samsung/performance_5.html, abgerufen am 4/7/14
- 94 Business Korea: „Korea Became World's Second-largest Semiconductor Manufacturer in 2013“, <http://www.businesskorea.co.kr/article/2980/semiconductor-industry-korea-became-world%E2%80%99s-second-largest-semiconductor-manufacturer>, abgerufen am 17/1/14, Samsung (2013): Sustainability Report, S. 8, http://www.samsung.com/common/aboutsamsung/download/companyreports/2013_Sustainability_Report.pdf,
- 95 Business Korea: „LG Reviving System Semiconductor Business“, <http://www.businesskorea.co.kr/article/4811/synergy-creation-lg-reviving-system-semiconductor-business>, abgerufen am 27/5/14
- 96 LG: Overview, Korea, http://www.lgcorp.com/about/overview.dev?region_code=003&country_id=28&country_name=Korea#map, abgerufen am 4/7/14
- 97 LG: Overview, <http://www.lgcorp.com/about/overview.dev>, abgerufen am 4/7/14
- 98 LG: Labor rights protection, <http://www.lg.com/global/sustainability/employee/labor-rights-protection>, abgerufen am 4/7/14
- 99 Business Korea: „LG Reviving System Semiconductor Business“, <http://www.businesskorea.co.kr/article/4811/synergy-creation-lg-reviving-system-semiconductor-business>, abgerufen am 27/5/14
- 100 SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 1
- 101 Holdcroft, J. (2010): „Organizing Electronics Workers“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/organizing-electronics-workers>; IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 102 IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 103 SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 1
- 104 IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 105 IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 106 ILO (2004): „Freedom of Association and Collective Bargaining“ (Fact sheet), S. 1, http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/--declaration/documents/publication/wcms_decl_fs_5_en.pdf
- 107 ILO (2004): „Freedom of Association and Collective Bargaining“ (Fact sheet), S. 1, http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/--declaration/documents/publication/wcms_decl_fs_5_en.pdf
- 108 Ebd, S. 2
- 109 IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 110 Ebd.
- 111 SOMO (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 30
- 112 International Metal Workers Federation (2010) (Internationaler Metallgewerkschaftsbund): „Organizing Electronics Workers“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/organizing-electronics-workers>
- 113 IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 114 SOMO (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 30
- 115 IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industrialunion.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 116 Kang, S.L. (2012): Human Rights and Labor Solidarity: Trade Unions in the Global Economy, S. 4
- 117 ILO (2004): „Freedom of Association and Collective Bargaining“ (Fact sheet), S. 2, http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/--declaration/documents/publication/wcms_decl_fs_5_en.pdf
- 118 ILO (2014): „Freedom of association and the effective recognition of the right to collective bargaining“, <http://www.ilo.org/declaration/principles/freedomofassociation/lang-en/index.htm>
- 119 SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 2
- 120 SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 2

- 121 ILO (2014): Länderprofile, <http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORM-LEXPUB:11003:0::NO> und ILO (2013): Alfabetische Liste der ILO-Mitgliedsländer, <http://www.ilo.org/public/english/standards/relm/country.htm>
- 122 UN (2011): „Guiding Principles on Business and Human Rights“ (UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte), http://www.ohchr.org/Documents/Publications/Guiding-PrinciplesBusinessHR_EN.pdf
- 123 SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 2-3
- 124 SOMO (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 30 und SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 3; IndustriAll Global Union (2010): „Barriers to organizing“, <http://www.industriall-union.org/archive/imf/barriers-to-organizing>
- 125 SOMO (2012): „Freedom of association in the electronics industry“, S. 3
- 126 Kang, S.L. (2012): Human Rights and Labor Solidarity: Trade Unions in the Global Economy, S. 66-111
- 127 Freedomhouse: „South Korea“, http://www.freedomhouse.org/report/freedom-world/2013/south-korea#.U2dpLIF_ufU, abgerufen am 2/5/14
- 128 ILO: Ratifizierungen nach Übereinkommen, <http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=1000:12001:0::NO>, abgerufen am 2/5/14
- 129 ITUC (2012): „Internationally Recognised Core Labour Standards in Republic of Korea“, http://www.ituc-csi.org/IMG/pdf/korea_tpr_final.pdf
- 130 Lee, D. (2009): „Repression Against Workers – Republic of Korea“, http://www.amrc.org.hk/alu_article/repression_against_workers_republic_of_korea
- 131 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 38
- 132 AMRC (2013): „In the Belly of the Beast: Samsung Electronics' Supply Chain and Workforce in South Korea“, S. 7, <http://www.amrc.org.hk/system/files/3%20Samsung%20Electronics%E2%80%99%20Supply%20Chain%20and%20Workforce%20in%20South%20Korea.pdf>
- 133 Han, J. (2011): „Production, Supply-chain, and Working Conditions in the Korean Electronics Industry“, Research Institute for Alternative Workers' Movements
- 134 IndustriAll: „IndustriAll Executives condemn Samsung for union busting“, <http://www.industriall-union.org/industriall-executives-condemn-samsung-for-union-busting> abgerufen am 5/12/13; AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“
- 135 Samsung (2011): „Labor & Human Rights“, http://www.samsung.com/us/aboutsamsung/sustainability/talentmanagement/download/Labor_and_Human_rights.pdf
- 136 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 37
- 137 Ebd.
- 138 DanWatch-Interviews mit Sang Su Kim, beschäftigt in einem IKT-Produktionsbetrieb von Samsung in Südkorea (der Name wurde zum Schutz des Arbeiters geändert; Name und Arbeitsstelle sind den AutorInnen bekannt); Yu Soon Park, Executive Director of Irregular Workers (Direktion irregulär Beschäftigter), Koreanische Metallarbeitergewerkschaft; Wee Yoeng Il, Gewerkschaftschef, Samsung Electronics Service Workers Union, Südkorea, Mai 2014.
- 139 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 38
- 140 Han, J. (2011): „Production, Supply-chain, and Working Conditions in the Korean Electronics Industry“, Research Institute for Alternative Workers' Movements. Laut Angaben von Samsung gegenüber DanWatch verfügt das Unternehmen über keine Zahlen zur Mitgliedschaft in unabhängigen Gewerkschaften. Quelle: DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung, 22/9/14
- 141 LG: Labor rights protection, <http://www.lg.com/global/sustainability/employee/labor-rights-protection>, abgerufen am 4/7/14
- 142 DanWatch-Interviews mit Sang Su Kim, beschäftigt in einem IKT-Produktionsbetrieb von Samsung in Südkorea; Yu Soon Park, Executive Director of Irregular Workers (Direktion irregulär Beschäftigter), Koreanische Metallarbeitergewerkschaft; Wee Yoeng Il, Gewerkschaftschef, Samsung Electronics Service Workers Union, Südkorea, Mai 2014
- 143 DanWatch-Interviews mit dem Samsung-Arbeiter Sang Su Kim; Yu Soon Park, Executive Director of Irregular Workers (Direktion irregulär Beschäftigter), Koreanische Metallarbeitergewerkschaft, Mitbegründer von SHARPS und der Betriebsgewerkschaft von Samsung SDI, Südkorea, Mai 2014; AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 35; Lee, K-S. (2011): „Interrogating ‚Digital Korea‘: Mobile Phone tracking and the Spatial Expansion of Labour Control“
- 144 DanWatch-Interview mit dem Samsung-Arbeiter Sang Su Kim, Südkorea, Mai 2014. Der Name wurde zum Schutz des Gesprächspartners geändert; Name und Arbeitsstelle sind den AutorInnen bekannt.
- 145 Samsung bestreitet jedwede Beschattung oder Überwachung seiner MitarbeiterInnen und weist auch zurück, eine gewerkschaftsfeindliche Politik zu verfolgen. Zitat: „Weltweit gibt es in 18 unserer 33 Produktionsstandorte Gewerkschaften, die ihrer Tätigkeit in Übereinstimmung mit der lokalen Gesetzgebung nachgehen.“ Quelle: DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung, 22/9/14
- 146 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 38; Samsung bestreitet, dass das Lohnniveau in den Zulieferbetrieben eine Folge der Gewerkschaftspolitik des Unternehmens ist. Zitat: „Das hängt eher mit länder- und branchenspezifischen Besonderheiten zusammen und ist für die Politik unseres Unternehmens irrelevant.“ Quelle: DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung 22/9/14
- 147 AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 39; Ministry of Employment and Labour
- 148 Interview mit Ha Kyung Ryng, Anwalt, 18/5/14; AMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 42; Ministry of Employment and Labour, industrial labor power survey (Erhebung der Industriebeschäftigung).
- 149 DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung, 22/9/14
- 150 Handbuch übergeben von einem anonymen Arbeiter in Südkorea, Mai 2014. Archiviert von DanWatch.
- 151 DanWatch E-Mail-Interview mit Samsung, 22/9/14
- 152 Interview mit Yu Soon Park, Executive Director of Irregular Workers (Direktion irregulär Beschäftigter), Koreanische Metallarbeitergewerkschaft, 19/5/14
- 153 PAMRC (2013): „Labour Rights in High Tech Electronics. Case Studies of Workers' Struggles in Samsung Electronics and its Asian Suppliers“, S. 44; Financial Times: „South Korea: labour union strikes back“, <http://blogs.ft.com/beyond-brics/2011/07/29/south-korea-labour-union-strikes-back/>, abgerufen am 29/7/11
- 154 The Kyunghyang Shinmun: „Launch of First Trade Union of Regular Workers at Samsung Group Affiliate“, http://english.khan.co.kr/khan_art_view.html?artid=201403251835567&-code=710100, abgerufen am 5/7/14
- 155 Interview mit Yu Soon Park, Executive Director of Irregular Workers (Direktion irregulär Beschäftigter), Koreanische Metallarbeitergewerkschaft, 19/5/14. Samsung-Beschäftigte 2011: 26.000 bei Samsung Displays und 101.973 bei Samsung Electronics, <http://www.samsungdisplay.com/eng/customer/faq1.jsp>; http://www.samsung.com/us/aboutsamsung/sustainability/sustainabilityreports/download/2012/2012_sustainability_rpt.pdf
- 156 New York Times: „Fast and Flawed Inspections of Factories Abroad“, <http://www.nytimes.com/2013/09/02/business/global/superficial-visits-and-trickery-undermine-foreign-factory-inspections.html?pagewanted=all&r=0>, abgerufen am 1/9/13

- 157 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“; Holdcroft, J.: „Creating conditions for collective labour relations to improve labour rights in the electronics industry“, http://www.iera-directory.org/15thworldcongress/files/papers/Track_2/Poster/CS1W_45_HOLD-CROFT.pdf; IDS (2006): „The ETI code of labour practice: Do workers really benefit?“; Wells, D. (2009): „Local Worker Struggles in the Global South: reconsidering Northern impacts on international labour standards“, S. 569
- 158 Wells, D. (2009): „Local Worker Struggles in the Global South: reconsidering Northern impacts on international labour standards“, S. 568; AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 13-16; Clean Clothes Campaign (2005): „A Quick Fix“, <http://www.cleanclothes.org/resources/publications/05-quick-fix.pdf/view>, Clean Clothes Campaign (2005): „A Quick Fix“, <http://www.cleanclothes.org/resources/publications/05-quick-fix.pdf/view>,
- 159 GoodElectronics & CSR Platform (2009): „Reset. Corporate social responsibility in the global electronics supply chain“, S. 16; SOMO (2009): „Configuring Labour Rights“, S. 50
- 160 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 26; Wilshaw, R. (2011): „Buyers beware: Audit idiocy“, <http://policy-practice.oxfam.org.uk/blog/2011/08/buyers-beware-audit-idiocy>; Clean Clothes Campaign (2000): „A Quick Fix“. S. 18-22; New York Times: „Fast and Flawed Inspections of factories abroad“, <http://www.nytimes.com/2013/09/02/business/global/superficial-visits-and-trickery-undermine-foreign-factory-inspections.html?pagewanted=all&r=0>, abgerufen am 1/9/13; New York Times: „Ruse in Toyland: Chinese Workers' Hidden Woe“, <http://www.nytimes.com/2003/12/07/world/ruse-in-toyland-chinese-workers-hidden-woe.html>, abgerufen am 5/7/14
- 161 China Labor Watch (2011): „Auditing Giant Intertek Sued In Relation to Auditor Bribery“, <http://chinalaborwatch.org/news/new-369.html>; China Labor Watch (2009): „Corrupt Audits Damage Worker Rights“, <http://chinalaborwatch.org/pdf/2009bvcorruption1209.pdf>
- 162 Clean Clothes Campaign (2005): „A Quick Fix“, S. 25, <http://www.cleanclothes.org/resources/publications/05-quick-fix.pdf/view>
- 163 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 20, 31, 40
- 164 SOMO (2009): „Computer Connections. Supply chain policies and practices of seven computer companies“, S. 10
- 165 Hiscox, M.J., Schwartz, C. und Toffel, M.W. (2008): „Evaluating the Impact of SA 8000 Certification“, <http://www.hbs.edu/faculty/Publication%20Files/08-097.pdf>; Short, Jodi L., Toffel, M.W. und Hugill, A. (2014) „Monitoring the Monitors: How Social Factors Influence Supply Chain Auditors“, Harvard Business School Working Paper, Nr. 14-032, S. 3 <http://dash.harvard.edu/bitstream/handle/1/11591700/14-032.pdf?sequence=3>
- 166 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“; New York Times: „Inspectors Certified Pakistani Factory as Safe Before Disaster“, <http://www.nytimes.com/2012/09/20/world/asia/pakistan-factory-passed-inspection-before-fire.html?pagewanted=all&r=0>, abgerufen am 5/7/14; Short, Jodi L., Toffel, M.W. und Hugill, A. (2014) „Monitoring the Monitors: How Social Factors Influence Supply Chain Auditors“, Harvard Business School Working Paper, Nr. 14-032, S. 3 <http://dash.harvard.edu/bitstream/handle/1/11591700/14-032.pdf?sequence=3>
- 167 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 19-2
- 168 Ebd, S. 13-16
- 169 O'Rourke, D. (2000): „Monitoring the Monitors“, <http://web.mit.edu/dorourke/www/PDF/pwc.pdf>; Wells, D. (2009): „Local Worker Struggles in the Global South: reconsidering Northern impacts on international labour standards“
- 170 Apple (2012): „Fair Labor Association Begins Inspections of Foxconn“ <http://www.apple.com/pr/library/2012/02/13Fair-Labor-Association-Begins-Inspections-of-Foxconn.html>
- 171 Fair Labor Association, <http://www.fairlabor.org/>
- 172 Nova, S. & Shapiro, I. (2014), „Assessing the Reforms Portrayed by Apple's Supplier Responsibility Report“, <http://www.epi.org/publication/assessing-reforms-portrayed-apples-supplier/>; International Business Time: „Fair Labor Association: 'Boredom' Caused Apple Factory Suicides?“, <http://www.ibtimes.com/fair-labor-association-boredom-caused-apple-factory-suicides-411850>, abgerufen am 16/2/12; AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 45
- 173 SACOM (2012): „Sweatshops Are Good for Apple and Foxconn, But Not for Workers“, <http://www.scribd.com/doc/95395223/Sweatshops-Are-Good-for-Apple-and-Foxconn-But-Not-for-Workers>;
- 174 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 45
- 175 Gartner (2014): „Gartner Says Worldwide Traditional PC, Tablet, Ultramobile and Mobile Phone Shipments On Pace to Grow 7.6 Percent in 2014“, <http://www.gartner.com/newsroom/id/2645115>
- 176 Gartner (2014): <http://www.gartner.com/newsroom/id/2662915>; <http://www.gartner.com/newsroom/id/2484815>; <http://www.gartner.com/newsroom/id/2619515>; <http://www.gartner.com/newsroom/id/2570220>
- 177 AEA (2009): „Assessment and Comparison of National Green and Sustainable Public Procurement Criteria and Underlying Schemes“, S. 3, <http://ec.europa.eu/environment/gpp/pdf/Criteria%20and%20Underlying%20Schemes.pdf>; Kahlenborn, W., Moser, C., Frijdal, J. und Essig, M. (2010): „Strategic Use of Public Procurement in Europe“, S. 16
- 178 Europäische Kommission (2014): Revision of Public procurement Directives – Frequently Asked Questions, http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-20_en.htm
- 179 AEA (2009): Assessment and Comparison of National Green and Sustainable Public Procurement Criteria and Underlying Schemes, S. iii, <http://ec.europa.eu/environment/gpp/pdf/Criteria%20and%20Underlying%20Schemes.pdf>
- 180 Kahlenborn, W., Moser, C., Frijdal, J. und Essig, M. (2010): „Strategic Use of Public Procurement in Europe“, S. ii; Europäische Kommission: Nationale GPP Strategien
- 181 Kahlenborn, W., Moser, C., Frijdal, J. und Essig, M. (2010): „Strategic Use of Public Procurement in Europe“, S. 26 und 52
- 182 Kahlenborn, W., Moser, C., Frijdal, J. und Essig, M. (2010): „Strategic Use of Public Procurement in Europe“, S. ix; AEA (2009): Assessment and Comparison of National Green and Sustainable Public Procurement Criteria and Underlying Schemes, S. iv, 3, <http://ec.europa.eu/environment/gpp/pdf/Criteria%20and%20Underlying%20Schemes.pdf>
- 183 Kahlenborn, W., Moser, C., Frijdal, J. und Essig, M. (2010): „Strategic Use of Public Procurement in Europe“, S. 51
- 184 WEED & SACOM (2008): „The Dark Side of Cyber Space“, S. 10, http://www2.weed-online.org/uploads/the_dark_side_of_cyberspace_dec.2008.pdf

- 185 China Labor Watch (2012): „Tragedies of Globalization, The Truth Behind Electronics Sweatshops“; DanWatch (2013): „IT Workers Still Pay the Price for Cheap Computers“, http://www.danwatch.dk/sites/default/files/documents/dw_kina_181013_0.pdf
- 186 Kahlenborn, W., Moser, C., Frijdal, J. und Essig, M. (2010): „Strategic Use of Public Procurement in Europe“, S. 137
- 187 Europäische Union (2012): Guidelines for Public Procurement of ICT Goods and Services (Leitlinien für die öffentliche Beschaffung von IKT-Produkten und -Dienstleistungen), Anmerkung auf S. 4, <http://cordis.europa.eu/fp7/ict/ssai/docs/study-action23/d4-impact-assessment-prep.pdf>
- 188 The Guardian: „Procurement as an instrument of social change“, <http://www.theguardian.com/higher-education-network/efficiency-exchange-partner-zone/procurement-as-instrument-of-social-change>, abgerufen am 1/8/14
- 189 Kahlenborn, W.; Moser, C.; Frijdal, J. und Essig, M. (2011): „Strategic Use of Public Procurement in Europe – Final Report to the European Commission“, S. 145
- 190 Ebd.
- 191 Kahlenborn, W.; Moser, C.; Frijdal, J. und Essig, M. (2011): „Strategic Use of Public Procurement in Europe – Final Report to the European Commission“, S. 1
- 192 Procure IT Fair (2009), S. 8, http://electronicswatch.org/en/buy-it-fair-guideline-for-sustainable-procurement-of-computers_5004.pdf
- 193 UNEP (2014): The 10YFP Programme on Sustainable Public Procurement, http://www.unep.org/10yfp/Portals/50150/downloads/Brochure_SPP%20Programme_10YFP_June30.pdf
- 194 Raj-Reichert, G. (2012): „Governance in Global Production Networks: Managing environmental health risks in the personal computer production chain“, S. 110, <http://labourandelectronics.net/wp-content/uploads/2013/06/Governance-in-Global-Production-Networks-Managing-Environmental-Health-Risks-in-the-Personal-Computer-Production-Chain.pdf>
- 195 Weitere Informationen: http://electronicswatch.org/en/our-aims_1377, http://electronicswatch.org/benefits-affiliation_98142.pdf und http://electronicswatch.org/en/the-electronics-industry_2937
- 196 Kahlenborn, W.; Moser, C.; Frijdal, J. und Essig, M. (2011): „Strategic Use of Public Procurement in Europe – Final Report to the European Commission“, S. 145, http://ec.europa.eu/internal_market/publicprocurement/docs/modernising_rules/strategic-use-public-procurement-europe_en.pdf
- 197 Europäische Kommission: „Public Procurement: Better value for taxpayers' money“, http://ec.europa.eu/internal_market/publications/docs/public-procurement_en.pdf
- 198 Weitere Informationen: http://electronicswatch.org/benefits-affiliation_98142.pdf, http://electronicswatch.org/en/why-affiliate-_95134 und http://electronicswatch.org/en/our-aims_1377
- 199 AFL CIO (2013): „Responsibility outsourced: Social Audits, Workplace certification and twenty years of Failure to protect Worker Rights“, S. 26; Wilshaw, R. (2011): „Buyers beware: Audit idiocy“, <http://policy-practice.oxfam.org.uk/blog/2011/08/buyers-beware-audit-idiocy>; Clean Clothes Campaign (2000): „A Quick Fix“, S. 18-22; New York Times: „Fast and Flawed Inspections of factories abroad“, http://www.nytimes.com/2013/09/02/business/global/superficial-visits-and-trickery-undermine-foreign-factory-inspections.html?pagewanted=all&_r=0, abgerufen am 1/9/13; New York Times: „Ruse in Toyland: Chinese Workers' Hidden Woe“, <http://www.nytimes.com/2003/12/07/world/ruse-in-toyland-chinese-workers-hidden-woe.html>, abgerufen am 5/7/14
- 200 Weitere Informationen: http://electronicswatch.org/benefits-affiliation_98142.pdf, http://electronicswatch.org/en/how-to-affiliate-_95184 und http://electronicswatch.org/en/why-affiliate-_95134
- 201 Weitere Informationen: http://electronicswatch.org/benefits-affiliation_98142.pdf
- 202 Weitere Informationen: http://electronicswatch.org/en/electronics-watch-holds-its-first-conference-in-amsterdam_15259
- 203 Weitere Informationen: http://electronicswatch.org/en/the-power-of-public-buyers_1313, http://electronicswatch.org/en/why-affiliate-_95134 und http://electronicswatch.org/benefits-affiliation_98142.pdf



weed

WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V. wurde 1990 gegründet und ist eine unabhängige Nichtregierungsorganisation. Die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Globalisierung verlangen nach einer Wende in der Finanz-, Wirtschafts- und Umweltpolitik hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Tragfähigkeit. WEED will dabei die Mitverantwortung der Industrienationen stärker ins Zentrum der Arbeit sozialer Bewegungen und Nichtregierungsorganisationen rücken. Bei der Analyse lenkt WEED den Blick auf die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die relevanten Institutionen. Dabei erschöpft sich die Arbeit von WEED nicht in der Kritik an den Akteuren, sondern wir entwickeln auch Reformvorschläge und Alternativkonzepte.

Ein wichtiger Schwerpunkt von WEED e.V. liegt bei den Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Elektronikbranche sowie der Einhaltung von sozialen Kriterien bei der öffentlichen Beschaffung von IT-Produkten. Wie unser Partner DanWatch ist WEED aktives Mitglied im GoodElectronics-Network (www.goodelectronics.org)

Mehr zu WEED e.V. und aktuelle Informationen zu den Arbeitsbedingungen in der IT-Branche finden Sie unter www.weed-online.org und www.pcglobal.org.

